

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934**

302 (31.12.1934)

# Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Druck: R. & S. Greiser, GmbH., Rastatt, Kaiserstr. 40/42. — Verlag: Buch- und Steinruderei R. Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe. — Haupt-Schriftleiter: Richard Barth, Ettlingen; verantw. Schriftleiter für Politik und Badisches: Erich Pabel, Rastatt; verantw. Schriftleiter für Lokales und Anzeigen: Richard Barth, Ettlingen. — Anzeigen-Annahmeschluss 9 Uhr, bringend 10 Uhr. — Nr. XI: 1600.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 Reichsmark, zuzüglich Postgebühren, oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 Reichsmark; bei Abholung im Verlag 1,35 Reichsmark, Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspfennig; Textanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark ausschließlich Postgebühr. Bei Wiederholung Nachlaß lt. Preisliste. Bei Konturs und Zwangsvergleich erlischt der Nachlaß-Anspruch zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 vom 10. Oktober 1934 gültig.

Nummer 302

Montag den 31. Dezember 1934

Jahrgang 71

## 1934 — Das zweite Jahr des Aufbaues

Daß auf das Jahr des Sieges eine langandauernde Periode ständiger Entwicklung, ruhigen Aufbaues, daß auf das Jahr der nationalsozialistischen Revolution die Zeit der friedlichen Evolution folgen werde, das war schon vor dem 30. Januar 1933 dem deutschen Volk von allen maßgebenden Männern der damaligen nationalen Opposition immer und immer wieder vorgehalten worden. — Man tut gut, am Abschluß des Jahres 1934 daran zu erinnern, wie es bei uns noch vor zwei Jahren ausgesehen hat; ja, es ist nützlich, an die Monate des Ringens zu denken, die noch im Jahre 1933 überwunden werden mußten. Die Geschichte des innerpolitischen Aufbaues ist eng verknüpft mit außenpolitischem und weltwirtschaftlichem Geschehen. Von außen her werden die Wogen heftiger Propaganda bis über die Grenzen ins Land hineingetrieben. Man könnte ganze Bibliotheken füllen mit Gerüchten, Verdächtigungen miesmacherischen Redereien und schwarzen Prophezeiungen, die im Laufe der Zeit von außen her in das deutsche Volk versprüht worden sind. Auch heute wieder, zu Beginn des Winters und zum Abschluß des zweiten Jahres der Revolution, hören wir wieder die gleichen klugen Einflüsterungen, die schon vor Jahresfrist aufstauten; auch heute wieder will man im Auslande Merkmale einer bevorstehenden Erschütterung unseres Regierungssystems erkennen: jedenfalls tut man so.

### Die graue Romantik des Alltages

Nichts wäre leichfertiger und falscher als das. Gewiß, der übersäumende Mott ist stiller geworden, aber inmitten der „grauen Romantik des Alltages“ — wie Dr. Goebbels sagte — klärt sich allmählich der Wein des neuen Weltes. Das vergangene Jahr war nicht nur eine Zeit des Aufbaues, sondern auch der Konsolidierung des Systems; der Untermauerung des autoritären Führerstaates. Er folgte 1933 der Einbruch der neuen Ideen in alle Lager des verflochtenen Systems — man

### Staatsautorität und Reichsreform

Der 1. Jahrestag der Revolution brachte der Reichsregierung die einstimmige Anerkennung ihrer gesetzgeberischen Vollmachten durch den Reichstag; er brachte aber auch die Grundlagen für den Aufbau der umfassenden Reichsreform, die seither in immer stärkerer Maße den innerpolitischen Geschehnissen ihren Stempel aufdrückt. Die Länderparlamente wurden endgültig und für immer aufgelöst, die Staatsangehörigkeit zugunsten einer einheitlichen Reichsangehörigkeit befestigt, die preussischen Ministerien wurden nach dem anderen mit den betreffenden Reichsministerien verschmolzen. Der Aufbau der Partei in den Staat wurde u. a. fortgeführt durch die Ermächtigung an den Stellvertreter des Führers, an der Gestaltung aller Reichsgesetze tätig mitzuwirken. Aufsam, aber stetig und schon vollständig kann weiter, jeb-

So zum Beispiel verzeichnen wir den Erfolg einer Reichsstrassenverkehrsordnung, die Weiterführung der Reichsautobahnen, die Reichsstrassenreform nach dem Reinhardtplan, die Unterstellung des Luftverkehrs unter die einheitliche Führung des Reichsluftfahrtministers, die Übertragung der Befugnisse von Vertretern der Reichsregierung an die preussischen Oberpräsidenten und dergleichen mehr.

### Der Tod des Reichspräsidenten

dessen an dieser Stelle in Ehrfurcht gedacht werden soll, warf das große Problem der Staatsführung auf, das in vollster Uebereinstimmung und mit bezeichnender Selbstverständlichkeit unter dem Beifall des ganzen Volkes geregelt wurde: Adolf Hitler wurde auf Lebenszeit Staatsoberhaupt des Reiches mit dem Titel des Führers und Reichskanzlers. Auf ihn wurden Wehrmacht, Reichsregierung, Reichsstatthalter, Partei, Bauernschaft und alle sonstigen Organisationen und

Institutionen des Reiches feierlichst vereidigt. Die Volksabstimmung vom 19. August d. J. brachte dem Führer das überwältigendste und zahlenmäßig und verhältnismäßig stärkste Vertrauensvotum, das jemals ein Staatsmann in der Geschichte entgegennehmen konnte: Von 45 Millionen Wahlberechtigter stimmten 38 Millionen mit Ja; nur knapp 10 Prozent konnten sich noch nicht entschließen, dem neuen Staate ihre Zustimmung zu geben. Um sie zu gewinnen, wurde eine umfassende und durchgreifende Kampagne der Ueberzeugung und friedlichen Werbung angefündigt. Der zweite Reichsparteitag dokumentierte noch einmal den endgültigen Abschluß der Uebernahme der Staatsgewalt durch die Partei; zum erstenmal unter tätiger Beteiligung der Reichswehr und aller Gliederungen und Formationen der NSDAP.

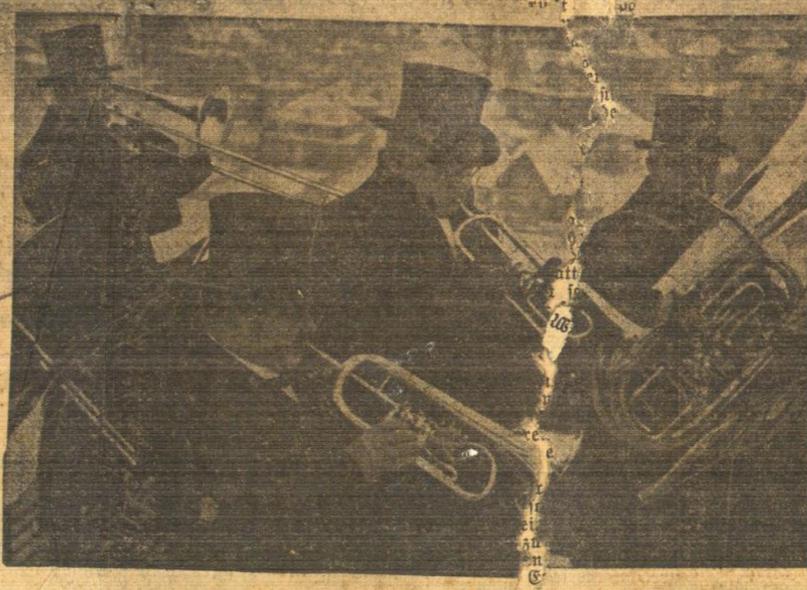
### Künste und Wissenschaften

erhielten noch kürzlich durch die Jahresversammlung der Reichskulturkammer mit der rückblickenden und weitanschauenden Rede des Reichsministers Dr. Goebbels eine umfassende Bilanz. Es wurde unterstrichen, daß schon vieles getan ist, um die Prinzipien des neuen Staates zur Geltung und zur Herrschaft zu bringen; es wurde aber auch hervorgehoben, daß noch sehr vieles zu tun und zu schaffen übrig geblieben ist. Die Presse hat in diesem Rahmen eine besonders wertvolle Arbeit geleistet und noch weiterhin zu vollenden; zusammen mit Film und Rundfunk ist sie die Trägerin und Vermittlerin des Kulturgutes, das uns der Nationalsozialismus darbietet.

Auf der anderen Seite wurde mit der Hochschulreform ein Teilgebiet angeschnitten, das für die Erziehung unseres wissenschaftlich en Nachwuchses von höchstem Interesse ist. Nicht minder bedeutungsvoll erscheint die Neuformung des Studentenrechtes, die Errichtung der „Schulgemeinden“ anstelle des bisherigen Matrikelrates, die Durchführung des Staatsjugendtages und die Zusammenfassung aller Erziehungsfragen in einem Reichsministerium, das in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der Reichsjugendführung steht. Hierzu gehört auch die Neuregelung der Zulassung der Abiturienten zum Hochschulstudium, die eine Bildungsinflation und ein Ueberhandnehmen des Berechtigungswesens vermeiden soll.

### Ueber allem der große Gedanke

Wie in den einzelnen Teilleisten der Wirtschaft, so war auch in der Gesamtarbeit des politischen und kulturellen Aufbaues immer der Blick auf das große Ganze und vom großen Ganzen aus die Richtschnur für alle Groß- und Kleinarbeit. Da, wo früher sich hundertertei Richtungen im Wettstreit gegeneinander an der positiven Arbeit und deren Erfolgserwartung hinderten, wo jeder gegen jeden stand, ist die natürliche Vielgestaltigkeit völkischen Lebens in Wettstreit miteinander getreten, miteinander das Mögliche an Leistung für die Gesamtheit zu erreichen. In diesem Sinne hat uns das Jahr 1934 einen gewöhnlichen Morgen vorbrachen Truggerichten



Neujahr  
Es schallt vom Turm...  
Stunden der Pein  
leider, sie scheiden  
Treu von Leiden,  
Liebe von Luft,  
bessere Tage  
sammeln und wieder,  
hellerer Lieder  
härten die Brust.

Es schallt vom Turm...  
...als bald ein  
...heit und sein Ver  
... die er bebetrie  
... der Wehmur verhält  
... Die Lanze des Valers  
... und drehte den Stiel  
... werden begann, und stei  
... Nelancholie allmählich in  
... Die Stirn gerunzelt,  
... begann er mit seinem  
... sein Schicksal, sondern die  
... pt schien ihm bei solcher  
... so daß er zuletzt mit einem  
... r streifte, der, auf Armes  
... auf dem Büchergestell lag.  
... ganz natürliche Weise hier  
... hatte es noch vor etwa einer  
... verischem Brauch mit Mitter  
... zuzuschicken. Das war in ganz  
... heben, jetzt aber konnte er  
... Magazin herausnehmen und  
... die Waffe in der Hand, hörte er  
... le des Gartens ein Geräusch.  
... Es war kein Zweifel: draußen  
... sich dem Haus. Jetzt war am  
... zu hören. Der erste Ge  
... Kopf schoß und sich gleich  
... ungskraft darin selbstig, war  
... vermeintliche Abwesenheit  
... Silvesternacht bei ihm ein

lab er unmet den  
durch, litt in einer  
Stipendiaten durch die  
Er parierte  
Stenfenster unterhalten  
über mit dem  
über in dem  
Sichtlothe (Sprach  
mit Adelph  
ein Sonbort  
monatlich nur ein  
Stich mal, Kerd  
mit ihm alle  
Sich habe schon



### Neujahresnacht im Schwarzwald

von Arthur Schuy

Nun daß es Nacht grüßen die Sterne  
Der Mutter Erde Angeficht,  
Schickt Gott aus seiner ewigen Ferne  
Des guten Mondes sanftes Licht.

Die Häuser tragen weiße Mützen,  
Geträub und Bäume zarten Flaum,  
Durch Fenstern und durch schmale Rissen  
Kugt Lampenlicht, 's ist wie im Traum.

Der Jugend froh Silvestertreiben  
Durch Gassen trägt ein reger Wind,  
Indessen hinter Fensterheben  
Des Jahresklus bedächtigt rinnt.

Auf einmal sich die zwölfte Stunde  
Vom alten Kirchturm ehern bricht,  
Es machen Wünsche ihre Kunde  
Und hängen sich ans Sternlicht.

Dann wird im Dorf es langsam stille,  
Und dunkel bis ins letzte Haus,  
Voll Hoffnung schlafen Wunsch und Wille  
In Schlafes weichen Armen aus.

### Des „schönen Willis“ Neujahrswunsch

Dragonerpatrouille ind er Silvesternacht —  
„Zwei tote Offiziere und acht Mann“.

Das war ein toller Bursche, der Dragonerleutnant Wilhelm Hanke. Seine Kameraden nannten ihn stets den „schönen Willis“. Und die Truppe sagte einfach „Willi“, wenn sie von ihm sprach. Er war einer der Offiziere, für den seine Untergebenen durchs Feuer gingen. Aber er ließ es nie auf einen solchen Versuch ankommen. Immer eilte er zinnen Reuten mindestens zwei Meter voraus, begann schon mit den „Ausräumungsarbeiten“ unter feindlicher Kavallerie oder Infanterie, bevor seine Soldaten noch heran waren.

Bei diesem Drausgängertum war es vorauszusehen, daß er eines Tages ins Gras beißen würde. Daß das aber ausgerechnet an seinem Geburtstag, am ersten Tag des neuen Jahres, geschah, traf das ganze Regiment besonders hart. Der Rittmeister wollte ihn auch gar nicht auf Patrouille schicken, als es notwendig war, einen Trupp von 8 Mann und einen Offizier zur Aufständigung der Stellung eines Kosakenregiments auszusuchen. Da waren andere Offiziere, die der Rittmeister in der Silvesternacht, die gefeiert werden sollte wie zuhause, gern entbehrt hätte. Denn gefährlich war ja dieser Patrouillenritt nicht. Es war kaum anzunehmen, daß der Trupp auf Feinde stoßen würde.

So sollte der „schöne Willis“ seinen Geburtstag im Kreise seiner Kameraden feiern, wie er es jedes Jahr schon in der Garnison getan hatte. Aber er wollte nicht, fand, daß die Zeiten zu ernst wären, eine lustige Feier, die der in der Garnison gleichsam, zu veranstalten. Außerdem glaubte er zu wissen, daß hier in der Gegend um Borszycyn Patrouillenritte immer gefährlich waren. Und er war der einzige Jungefelle unter den Offizieren des Dragonerregiments. Was lag da für ihn näher, als daß er sich in die Gefahr begab? Gewiß, ein paar kleine Mädels in der Heimat würden ihn schon beweinen, wenn ihm wirklich etwas zustiege. Aber sie konnten sich trösten! Es war nicht daselbst, als wenn Frau und Kind vergebens auf eine Nachricht von ihm warteten und dann eines Tages eine Nachricht des Regiments erhielten, daß Leutnant Wilhelm Hanke auf dem Felde der Ehre gefallen wäre, beweint von seinen Kameraden und Untergebenen.

Das wollte der „schöne Willis“ nicht, und deshalb bestand er darauf, die Patrouille zu führen. Mit Gewalt konnte ihn der Rittmeister nicht zurückhalten. Er konnte ihm nur größte Vorsicht empfehlen. „Auf keinen Fall lassen Sie sich in irgend welche Teufelsmächte mit den Kosaken ein!“ befahl er.

Der „schöne Willis“ nahm eine stramme Haltung ein und entgegnete: „Zu Befehl, Herr Rittmeister!“

Beim Minuten später ritt er an der Spitze seiner kleinen Truppe zum Dorf hinaus. Dicht an seiner Seite hielt sich der Wachmeister Schmiele. Ihn hatte der Rittmeister noch einmal, bevor sie abritten, beiseite gerufen, um ihn aufzufordern, auf den Leutnant ein wenig zu achten. Das beinträchtigte durchaus nicht den Gehorsam des Wachmeisters seinem Leutnant gegenüber. Er war ja die Mutter aller Leutnants, mußte schon früher, in der Garnison, manchmal ihre Latenz ein wenig eindämmen.

Und jetzt lächelte er, als der „schöne Willis“ um sich deutete und wie ein Schwärmer von der schönen Landschaft sprach, die eingehüllt war von einer weißen Schneedecke. „Ist es nicht herrlich, Soldat zu sein und zu wissen, daß das alles dem gehört, der als Sieger aus dem Kampf hervorgeht?“ rief er überschwänglich.

Wachmeister Schmiele strich seinen Bart und brummte: „Na so schön ist es nun wieder nicht, Herr Leutnant. Wenn es nicht aus kriegstechnischen Gründen notwendig wäre, die Gede hier zu halten, wüßte ich schönere Flecken auf der Erde.“

„Dann, Wachmeister, in der warmen Nachtstube hinterm Schreibeisch. Ist es nicht so?“

„Na ja, wie man's nimmt“, brummte Schmiele.

Und dann ritten sie stumm weiter, jeder seinen Gedanken nachhängend. Sie mußten noch einen weiten Weg bis in die Nähe von Borszycyn zurücklegen. Ehe sie dort ankamen war die Dunkelheit hereingebrochen. Doch das war ihnen gerade recht, denn sonst wäre eine Annäherung wohl kaum möglich gewesen.

Als sie in der Ferne Lichter funkeln sahen, ließ der Leutnant halten. Er rief einen jungen Dragoner an seine Seite und sagte diesem das sie beide erst einmal allein weiter vorgehen wollten. Die anderen sollten hier warten. Dann saßen er und der Dragoner ab, gaben ihre Pferde den anderen zum Halten und schritten zu Fuß weiter.

Auch die Zurückgebliebenen saßen ab, machten es sich auf der Erde bequem. Nur der Wachmeister blieb wie eine Statue stehen und starrte in die Dunkelheit. Ihm war es gar nicht recht, daß der Leutnant allein voring. Aber er mußte bei den anderen Reuten bleiben, konnte sie nicht ohne Führer lassen.

Lange, lange dauerte es, bis zwei Schatten in der Dunkelheit auftauchten, größer und größer wurden, bis sie sich deutlich von dem weißen Schneefeld abhoben. An den langen Helmspitzen erkannte Wachmeister Schmiele, daß es der Leutnant und sein Begleiter waren. Nachend trat der „schöne Willis“ heran.

„Das Dorf ist frei. Nur ein paar ängstliche alte Weiber habe ich gesehen. Ich denke, wir reiten hinein und horden ein bißchen herum.“

Doch Wachmeister Schmiele schüttelte bedenklich den Kopf.

„Ich kann mir nicht denken, daß die Gegend hier so gefährlich sein soll. Ich wäre doch dafür, das Dorf vorsichtig zu umschleichen und dann weiterzureiten. Es dauert zwar länger, bis wir etwas von den Kosaken erfahren, aber wir können dabei nicht unser Fell.“

Der „schöne Willis“ lächelt, als wollte er damit sagen, daß Schmiele ein Hafensfuß wäre. Und das konnte man dem Wachmeister vom 18. Dragoner-Regiment bestimmt nicht nachsagen. Er hielt nur Vorsicht für den besseren Teil der Tapferkeit. Doch an dem Lächeln seines Leutnants erkannte er, daß bald der Befehl zum Aufstehen kommen würde.

Tatsächlich kam es so. In gestrecktem Galopp jagten sie dann auf das Dorf zu, verlangsamten die Gangart erst, als sie in nächster Nähe waren. Während dieses Galopps hatte der „schöne Willis“ einen Gedanken gefaßt, der ihm wunderbar erschien. Er wollte das Dorf besetzen und es, sollten sich wirklich Feinde nähern, halten, bis Verstärkung heran war.

Als sie sich am Eingang des Dorfes befanden, blickte der Leutnant zufällig auf seine Armbanduhr. Die Zeiger lagen genau übereinander auf der Zwölf. Da winkte er Halt, griff in die Satteltasche und zog eine Flasche edlen französischen Cognac hervor. Sich um die erkannten Blicke des Wachmeisters und seiner Dragoner nicht kümmernd, leckte er sie an den Mund und tat einen tiefen Schluck. Dann richtete er sie dem Wachmeister, sagte: „Prost Neujahr, Schmiele.“



## Das Märchen der Neujahrsnacht

Von Hans B. Wagenfeil

Das Haus des Malers Stapenhork war in einer der Dörferchen gelegen, die sich anmutig um die Ufer des Ammersees schmiegen. Es stand ein wenig aus der Ordnung der Gemeinshaft der anderen Häuser hinausgerückt und wachte sich so seinem Eigentümer an, der auch Zusammenhang und Bindung mit der Umwelt ein wenig eingebüßt hatte. Das war teils absichtslos geschieden, indem sich die Beziehungen zu alten Freunden im Laufe der Zeit gelockert hatten, teils aber war es auch ein willentlich herbeigeführter Zustand, denn Stapenhork neigte zur Eigenbrücherei. Wie er denn überhaupt nicht ohne Zweifelpflichtigkeit des Wesens war. Stimmungen bis zur Dual unterworfen und nicht sehr weit davon entfernt, schrullig und weltfremd zu werden.

Sein Hauswesen, das er ganz allein besorgte, bestellte er mit einer peinlich sauberen Genauigkeit. Freilich blieb er dabei stets bemüht, diese Verrichtungen auf das Mindestmaß des Unerlässlichen herabzudrücken und lag deshalb mit diesem Ungetüm der Notdurft, das seine Zeit verschlang, in ständigem Kampf. Aus eben diesem Grunde hatte er auch beschlossen, zu Weihnachten keinen Baum zu schmücken, war aber dann doch, einer besseren Umwandlung folgend, mit sich dahin übereingekommen, wenigstens einen großen Tannenzweig mit Lichtern, Engelshaar und Glitzer Schnee festlich herauszuputzen.

Die Kerzen dieses Zweiges war er nun im Begriff, zur Feier der Neujahrsnacht erneut anzuzünden. Zu diesem Zweck hatte er bereits die Läden geschlossen und trat nun zurück ins wohlwärmende Zimmer, breitete ein blendend weißes Tisch Tuch auf die Tischplatte, stellte eine Flasche Rotwein darauf und rückte sich den Stuhl zurecht, um die Messer Spitze genießerisch in eine Gänseleber zu versenken, die ihm ein Gönner geschenkt hatte. Er war so recht entschlossen, sich kannibalisch wohl zu fühlen, den Wein, die Patete und das Krachen der Buchenrinne im Ofen zu genießen um sich neben diesen Gaumenfreuden sein Dasein dadurch zu versüßen, daß er angenehmen Gedanken und Erinnerungen nachhing.

Aber wieder alles Erwarten wollten sich diese angenehmen Gedanken nicht einstellen. Stattdessen drängten sich nur die düstersten Schemen heran. Sein einlamies Festmahl, auf das er sich so sehr gefreut hatte, dünkte Stapenhork alsbald ein Leichenschmaus, bei dem er seine Verlassenheit und sein Vergessenheit betrauerte. Die Erinnerungen, die er herbeirief, hatten ihr Angesicht mit einem Schleier der Dummheit verhüllt, wie an Gräbern trauernde Gestalten. Die Laune des Malers wurde immer finsterner. Er sah da und dröhte den Stiel seines Glases, dessen Wein schon zu werden begann, und steigerte sich über eine verträumte Melancholie allmählich in eine Art böser Welterschallenheit hinein. Die Stirn gerunzelt, den Blick aufs Tisch Tuch gerichtet, begann er mit seinem Schicksal zu hadern. Ja, nicht nur sein Schicksal, sondern die ganze Ordnung der Welt überhaupt schien ihm bei solcher Betrachtung ein richtiges Fehlwort, so daß er zuletzt mit einem wunderlichen Blick den Revolver freilegte, der, auf Armesslänge von ihm entfernt, drüben auf dem Büchergestell stand.

Dies Schießeisen war auf eine ganz natürliche Weise hierher geraten. Der Maler selbst hatte es noch vor etwa einer Stunde geladen, um nach oberbayerischem Brauch mit Mitternachtsläuten das neue Jahr einzufestlichen. Das war in ganz unromantischer Stimmung geschehen, jetzt aber konnte er nicht anders, das wohlgepeitete Magazin herausnehmen und den Hahn knaden lassen.

Während er so dastand, die Waffe in der Hand, hörte er plötzlich draußen in der Stille des Gartens ein Geräusch. Stapenhork irvte die Ohren. Es war kein Zweifel: draußen ging jemand Schritte nähernd sich dem Haus. Jetzt war am Spalter ein Schaben und Rascheln zu hören. Der erste Gedanke, der Stapenhork durch den Kopf schoß und sich sogleich mit einer erstaunlichen Ueberzeugungskraft darin festbiss, war der: daß irgendein Kerl seine vermeintliche Abwesenheit nutzen und ausgerechnet in der Silvesternacht bei ihm ein-

Auch der Alte mußte trinken und die Flasche weiter reichen. Zwar läuteten keine Glocken, jubelten keine Menschen aber der „schöne Willis“ wollte das neue Jahr begießen. Als die Flasche an ihn zurückkam, hob er sie noch einmal an den Mund, rief vorher: „Es soll leben, dieses zweite Viertel, dem ich entgegen gehe!“ — Er wurde nämlich zu dieser Stunde 25 Jahre alt.

Doch er hatte die Flasche noch nicht an den Lippen, da fiel aus dem Dorf ein Schuß. Als schwenkte er sie ein drittes Mal jubelnd, warf der Leutnant die Flasche hoch. Dann fiel er hintenüber, sanft schwer vom Pferde.

Der Wachmeister und die Dragoner saßen sofort ab und rachten ihre Karabiner in Anschlag. Doch es rührte sich nichts mehr. Als sie wenige Minuten später in das Dorf prengten, fanden sie wirklich nur ein paar alte Weiber vor, wie es der Leutnant vorausgesagt hatte. Nur eine Frau fiel ihnen auf, die nicht freiziehend in ihr Haus flüchtete. Diese Alte sah sich der Wachmeister näher an, entdeckte dabei, daß sie ein junger Kosakenoffizier war. Er setzte sich festig zur Wehr, so daß die Patrouille einen toten und einen schwerverwundeten Offizier heimbrachte. Noch ehe der Wachmeister Meldung erstattete, starb auch der andere.

brechen wolle. Eine derartige Annahme paßte so gut zu dem düsteren Bild, das er sich von der Welt und ihrem bösen Treiben gemacht hat, daß er fast ein gewisses verbittertes Wohlgefallen darin fand. Gleichzeitig aber regte sich in ihm ein gerechter Zorn, so daß er beschloß, in dieser aus den Angeln geratenen Welt mit Schwert und Schwefel Ordnung zu schaffen, das heißt, er war entschlossen, den frechen Friedensstörer, der in solcher Nacht wie ein Wolf in die menschliche Gemeinde einbrach, nicht ungeschoren seines Weges ziehen zu lassen.

Während ihn nur die eine Sorge befeuerte, den Nichtssein durch den herzförmigen Ausschnitt der Läden könnte vorzeitig seine Anwesenheit verraten, freifte Stapenhork vorsichtig die Schube ab und schloß, den Zeigefinger am Revolverdrücker, auf taubenleisen Wollschoten den Gang entlang zur Haustüre. Er war fest entschlossen, beim geringsten Widerstand von der Waffe Gebrauch zu machen, ja, dem Uebelthäter im Falle der Flucht unerbittlich nachzufeuern. Wenn es schon keine himmlische Gerechtigkeit auf Erden gab, so sollte wenigstens die irdische nicht zaudern! Die Züge des Gesichts zusammengekrampft, legte er das Ohr ans Holz, und als er draußen ganz deutlich ein Schnaufen und Scharren hörte, stieß er die Tür mit einem unvermuteten Ruck auf und trat, den bewaffneten Arm angewinkelt, soldatisch hinaus ins Freie.

Aber der Anblick, der sich ihm bot, war so überraschend, daß er wie zur Bildsäule erstarrt stehen blieb. Keine drei Schritte von ihm entfernt graute friedlich ein Rudel Rehe. Bei seinem plötzlichen Erscheinen hatten die Tiere die Köpfe hochgemorfen und waren wohl zu erkennen, um vom Nichtssein gelendet sogleich an Flucht zu denken. Vielmehr sahen sie ihn zagend und fragend aus zahmen Augen an, schnuperten die Köpfe zusammen, als suchten sie beieinander Rat.

Es war nichts seltenes, daß sich Tiere des Waldes in den Garten verirren. Nun aber war dies Rudel überraschend stark, an die zehn oder zwölf Tiere. Dies und die ungewöhnliche Nähe machten den Anblick zauberhaft, ja märchenhaft. Stapenhork hätte glauben können, von einem Truggesicht enttäuscht zu sein, hätte nicht manchmal ein leiser Nachwind das Fell der Tiere winkelförmig aufgeweht. So, ohne auch nur einen Muskel zu rühren, standen sich Mensch und Kreatur lange Zeit regungslos gegenüber.

Der Glanz dieses Duzens auf ihn gerichteter Augenpaare war so verwirrend, so vielsagend fühlte er sich angeblickt, daß Stapenhork einen Augenblick lang das Gefühl verlor, hier stehe ein Mensch und dort ein Tier. Vielmehr wollte er in einer weichen Wallung von Härtsigkeit teilhaben an dieser Lebendigkeit, sich gleichsam unter dieses Rudelmischen, auch einen Kopf auf eine Schulter legen und mit der Hand über Rückenhaare streichen. Er warzte es und stieß die bewehrte Hand frhen — aber mit dieser einzigen Bewegung zerbrach er den Bann. Ein elektrisches Erschrecken durchzuckte die Tierleiber, sie warfen auf, und die Läufe an den Leib gerissen, federlen sie über die nachtschwarze Decke.

Stapenhork hielt noch die Hand hilflos vorgestreckt, als siebte er die Luft. Dann irrte er sich damit über die Stirn. Von einem wippenden Ast fiel weich eine Schneelast zu Boden, lautlos wie Watte. Der Sichelmond stand am Himmel, gleich glänzend für Christenheit und Türken. Alles war in Harmonie, nur er war wie ein Mörder in die Stille dieser Nacht gestampft. Es schien ihm jetzt so sehr Vermeßtheit, wessen er sich erdreistet hatte, daß er ganz still wieder hineinging ins Haus und die Waffe mit leisem Schauer in die Schublade legte.

Derweilen knallten vom Dorf her lustig die ersten Schüsse. Stapenhork griff sein Glas vom Tisch, trat noch einmal hinaus in den verschneiten Garten und in die befeuerte Nacht und blieb nachdenklich an der Stelle stehen, wo die kleinen Hufe das Erdreich zerhampft hatten. Dort, auf diese dunkle Erde, goß er einige Tropfen Weines als ein Opfer, hob dann mit ausholendem Arm das Glas hoch zum Himmel und leerte es weit hintübergezogen zum Reiche Gottes.

# Umschau im Grenzland

## Unterbaden

**Mannheim, 31. Dez.** (Zu dem Lustmord in Mannheim.) Zu dem Lustmord, der sich in einem Mietshaus in den K-Quadranten zugetragen hat, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Die getötete Anita B. kam vor ungefähr zwei Monaten nach Mannheim und übte hier ihren Beruf als Bedienung in verschiedenen Weinlokalen aus. Wie festgestellt wurde, kam die Ermordete in Begleitung eines noch unbekanntes Mannes nach Hause. Den Beamten der Mordkommission bot sich beim Eintritt in das Zimmer ein grauenerregender Anblick. Die Tote lag halb entkleidet mit schweren Verletzungen auf dem Bett ausgebreitet. Zur Ermittlung der Todesursache wird eine Sektion der Leiche vorgenommen. Die Nachforschungen nach dem mutmaßlichen Täter haben unverzüglich eingeleitet.

**Säckelstadt bei Idelsheim, 31. Dez.** (Im Walde verunglückt.) Fridolin Müller von hier wurde von einem umfälligen Baume getroffen und erlitt schwere Kopf- und Rippenverletzungen.

## Mittelbaden

**Bruchsal, 31. Dez.** (Es wird scharf zugegriffen.) Wie der Postgelehrte meldet, wurde zwei Kraftfahrern für dauernd die Fahrerlaubnis entzogen, ein dritter Kraftfahrer muß ein Jahr lang darauf verzichten, ein Fahrzeug zu führen. — (Aus dem Zug gefallen.) Wie jetzt erst bekannt wird, fiel am 21. Dezember gegen 2 Uhr mittags aus dem fahrenden Personenzug zwischen Ubstadt und Bruchsal ein 20jähriges Mädchen heraus. Es erlitt eine Gehirnverletzung und Rißwunden am Kopfe. Lebensgefahr besteht nicht.

## Oberbaden

**Freiburg, 31. Dez.** (Brand in der Städtischen Festhalle.) Am Samstagnachmittag entstand in der Kellerdecke unter dem Podium der Festhalle ein Brand, der starken Rauch entwickelte und gefährliche Formen anzunehmen drohte. Dem raschen Zugreifen der Feuerwehrleute gelang es, den Brand in kurzer Zeit zu löschen. Es mußte aber erst ein Loch in die Decke gehauen werden, um an den Brandherd heranzukommen.

× Merkblatt für den südwestdeutschen Grenzverkehr. Der Landesverband Baden hat ein kleines Merkblatt für den südwestdeutschen Grenzverkehr herausgegeben, das ein Verzeichnis der Einreisestellen für Registermarktscheide im südwestdeutschen Grenzverkehr sowie einen Auszug aus den Bestimmungen über den Devisenverkehr bei Grenzübertritten und über die Fahrpreisermäßigungen der Reichsbahn für Ausländer enthält.

## Keine Meldepflicht der arbeitslosen Saarabstimmungsberechtigten

Arbeitslose Saarabstimmungsrechte dürfen infolge ihrer Abwesenheit vom Heimatort zur Saarabstimmung keine Nachteile erleiden. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat deshalb die Saarabstimmungsberechtigten, die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung, Krisenunterstützung oder Unterstützung als anerkannte Wohlfahrtsarbeiter beziehen, für die Dauer ihrer Abwesenheit vom Heimatort zur Saarabstimmung von der Meldepflicht beim Arbeitsamt befreit. Auch soll Vorbeuge getroffen werden, daß Saarabstimmungsrechte, deren Wohlfahrtsunterstützung jeder Art während ihrer Abwesenheit zur Zahlung fällig wird, rechtzeitig in den Besitz der Unterstützung kommen. Durch Vorauszahlung der Unterstützung, Zahlung an Familienangehörige und dergleichen soll verhindert werden, daß sich durch die Beteiligung an der Saarabstimmung für den Abstimmungsberechtigten oder seine Familie irgend ein Nachteil ergibt.

## Luftschiffhafen Frankfurt

### Die neuen Pläne der Zeppelinwerke - Unterredung mit Kapitän Lehmann

In einer Verlautbarung für die Presse hat Dr. Eckener dieser Tage bekanntlich mitgeteilt, daß er sich mit den zuständigen Stellen dahin geeinigt habe, daß bei Frankfurt-W ein neuer Hafen für den Zeppelinverkehr geschaffen wird, der bereits im Jahre 1936 betriebsfertig sein soll. In einer Unterredung hat Kapitän Lehmann, der stellvertretende Führer des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, nunmehr die Angaben Dr. Eckeners unterstrichen und gleichfalls darauf verwiesen, daß Frankfurt für einen Luftschiffhafen bedeutend vorteilhafter gelegen sei als Friedrichshafen, vor allem in geographischer und verkehrstechnischer Hinsicht, zumal, da sich dort dann auch die neuen Schnellautostrecken kreuzen würden und gleichzeitig ein großer Flughafen für Verkehrsflugzeuge errichtet werde. Ueber die Einzelheiten der Vereinbarung teilte Kapitän Lehmann mit, daß der Luftschiffbau Zeppelin die einschlägigen Verhandlungen mit der Südwestdeutschen Flughafen AG geführt habe. Es sei ein Vorvertrag über den Bau einer Halle abgeschlossen worden, die die gleichen Ausmaße bekommen werde wie die ursprünglich für den Fabrikbetrieb bestimmte neue Halle auf dem Flugplatz Edmental bei Friedrichshafen. Sie werde also etwa 250 Meter lang, 80 Meter breit und 50 Meter hoch werden. Mit dem Bau der Frankfurter Halle soll im kommenden Jahre sofort begonnen werden. Der neue Luftschiffhafen soll so ausgebaut werden, daß dort die im Dienst befindlichen Luftschiffe auch überholt und repariert werden können. Die Vorteile des neuen Hafens würden einzig und allein schon daraus ersichtlich, daß es bei seiner von 300 Meter tieferen Lage gegenüber Friedrichshafen möglich werde, die Tragkraft des „Graf Zeppelin“ um 4 bis 5 Ton-

nen, die des LZ 129 um 8 bis 9 Tonnen zu steigern, so daß dadurch in den „Graf Zeppelin“ rund 20 und in das neue Luftschiff rund 40 Passagiere mehr aufgenommen werden können.

Durch diese für Friedrichshafen und das Bodenseegebiet an sich nicht gerade erfreuliche Verlegung des regelmäßigen Fahrbetriebs werden in der Heimat des Luftschiffbaus wieder ähnliche Verhältnisse entstehen, wie sie im Jahre 1910 bestanden, als dort lediglich die Luftschiffe gebaut wurden, während der Verkehrsbetrieb von einer Reihe anderer deutscher Städte aus, wie beispielsweise von Baden-Baden, Frankfurt, Düsseldorf, Hamburg, Potsdam, Leipzig und Dresden, durchgeführt wurde. Immerhin ist es nach den weiteren Ausprägungen von Kapitän Lehmann noch fraglich, ob von Frankfurt aus sämtliche in Deutschland beginnenden Fahrten ihren Anfang nehmen.

Es besteht die Möglichkeit, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auch weiterhin in Friedrichshafen stationiert bleibt.

Es steht auch fest, daß nur ein Teil der Besatzungsmitglieder den Wohnsitz in Zukunft nach Frankfurt wird verlegen müssen. Kapitän Lehmann stellte abschließend fest, daß selbstverständlich daran festgehalten werde, daß Friedrichshafen die Zentrale des Luftschiffbaus und seiner Fortentwicklung bleibt. Es wird auch künftighin der Hauptstabs der Verwaltung und der Vert., d. h. der bautechnischen Abteilung sein. Dies schon deshalb, weil in Friedrichshafen einmal die erforderlichen Einrichtungen vorhanden seien und zweitens der alte erprobte Arbeiterstamm dort Wurzel geschlagen habe.

## Die Wetterlage zur Jahreswende

Des Jahres letzter Sonntag hat in der Rheinniederung und im Gebirge keine grundsätzliche Witterungsveränderung gebracht. Nach wie vor fehlen Frost und Schnee selbst in den Höchtlagen des Schwarzwaldes, wo lediglich auf räumlich beschränkten Flächen in der baumlosen Mattenzone eine einigermaßen stimmungsvolle Winterzenerie vorhanden ist.

Der abgelaufene Dezember darf insofern als eine klimatische Abnormität betrachtet werden, als er der einzige der letzten Jahrzehnte gewesen ist, der von Anfang bis zu Ende ohne jeglichen Wintereinbruch in der Niederung und auf den Berggipfeln verlaufen ist. Er erbrachte ein Temperaturmittel, das um 5-6 Grad über dem langjährigen Normalmittel lag.

Erfreulicherweise darf zur Jahreswende die Feststellung wiederholt werden, daß trotz der Unmöglichkeit der Ausübung des Wintersportes im Schwarzwald der befürchtete Verkehrsausfall vermieden wurde; vielmehr sind — von wenigen Ausnahmen abgesehen — die Schwarzwälder Luftkurorte und Höhenhotelbetriebe seit Weihnachten gut und zum Teil sogar voll besetzt. Viele Erholungs-suchende haben ihren Aufenthalt über Neujahr ausgedehnt. Einzelne Fremdenläge verzeichnen sogar einen bis zu 20 Prozent höheren Fremdenbesuch als im Vorjahre, eine Erscheinung, die teilweise auch in verschiedenen Reichsbahnabschnitten des Landes registriert wurde.

### „Januar kalt — das gefällt“

Der Bauer will den Januar schneereich und kalt haben. Der Bauer muß Charakter haben: er muß ein richtiger

strenger Wintermonat sein. Das Flaummachen und das Herumducken steht ihm schlecht an. Wir wissen es aus den Bauernregeln und erfahren es von neuem, wenn wir uns eine kleine Auslese davon ins Gedächtnis rufen:

Januar warm, das Gott erbarm', sagt schon ein uralter Spruch — Wenn Gras wächst im Januar, macht es schlecht im ganzen Jahr — Nebel im Januar, macht ein nasses Frühjahr — Ist der Januar naß, bleibt leer das Faß — Januar muß vor Kälte knagen, wenn die Ernte soll gut werden — Im Januar Regen, wenig Schnee, tut Bäumen, Bergen und Tälern weh — Ist der Januar hell und weiß, wird der Sommer sicher heiß — Januar Schnee zu Hauf, Bauer, halt den Sack auf — Reichlich Schnee im Januar, macht Dung für das ganze Jahr — Tanzen im Januar die Mäden, muß der Bauer nach dem Futter gucken — Wenn im Januar der Winter nicht kommen will, dann kommt er im März und April — Januar kalt, das gefällt — Was das Korn im Januar, wird es auf dem Markte rar — Es regnet im Januar groß und dicht, dies eine gute Ernte verspricht. — Wenn der Januar naß und lau — wird das Frühjahr sicher rau — Im Januar recht hohen Schnee, heißt für den Sommer hohen Klee — Kriert im Januar unterm Fuß der Schnee, besichert dem Bauern Korn und Klee — Januarnebel bringt Märzschnee.

Man könnte wohl noch eine Menge ähnlicher Bauernsprüche anführen, die aus den verschiedensten Gauen und Ländern stammen. Alle aber laufen sie auf dasselbe hinaus: Der Januar muß ein schneereich, kalter Wintermonat sein, denn nur dann sind die Vorbedingungen für ein gutes Wachsjahr vorhanden.

## Allerlei Tagesneuigkeiten

### Dora Koerwin kehrt nach Deutschland zurück

Frau Koerwin, die Gefährtin des vielgenannten verstorbenen Galapagos-Einsiedlers Dr. Ritter, ist in Begleitung des kalifornischen Forschers Hancock von den Galapagos-Inseln in Guayaquil eingetroffen. Sie beabsichtigt von hier nach Deutschland zurückzukehren. Ueber die Vorgänge auf der Insel will sich Frau Koerwin mündlich nicht äußern, da sie ein Buch über ihre Abenteuer schreiben und alle Entfaltungen bis dahin aufsparen will.

### Kurioser Kampf zwischen Köchen

Ein Prozeß zwischen dem englischen Koch eines Londoner ersten Hotels und seinem französischen Kollegen, der bei einem anderen Hotel arbeitet, ist vom Londoner Gericht, wie englische Blätter melden, auf Januar 1895 verlagert worden. Der englische Koch hatte gegen den französischen eine Verleumdungssklage angebracht, weil der Franzose behauptet hatte, er, der Engländer, könne nicht einmal ein Beefsteak richtig zubereiten. Das Gericht gab dem Antrag der beiderseitigen Rechtsanwälte statt, erst einmal die Beefsteaks der beiden Köche zu probieren; dennoch kam es nicht zu einem eigenen Urteil, da ihm beide Beefsteaks nicht sonderlich verschieden schmeckten, und die Ernennung eines Sachverständigen aus Feinschmeckerkreisen wurde beschlossen.

### Regen entdeckt mittelalterlichen Schatz

In der Nähe von Fasingkote in Südenland ging ein Wolkenbruch nieder, der eine ganz eigenartige Folgeerscheinung hatte. Durch das Wasser wurde nämlich an verschiedenen Stellen das Erdbreich tief ausgewaschen, und in einer dieser jetzt freien Höhlungen entdeckte man eine verrostete Truhe, in der sich Münzen und Wertgegenstände aus dem 14. Jahrhundert fanden. Offenbar ist die Truhe in den Kriegswirren der damaligen Zeit von jemand vergraben worden, der starb, bevor er den Schatz wieder heben konnte. Jetzt der Regen besorgt hat.

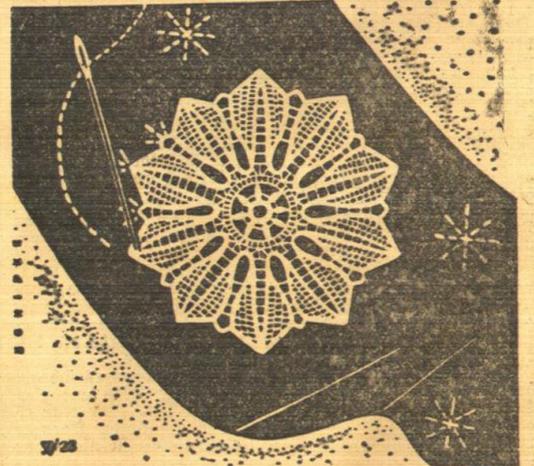
### Zwei Marken im Werte von 70 000 Mark

In Ipsch auf Malakka entdeckte ein Rechtsanwalt nach niederländischen Blättermeldungen zwei philatelistische Kostbarkeiten, nämlich eine orange-rote Mauritius 1 Penny und eine blaue Mauritius 2 Pence, beide aus dem Jahre 1847. Die beiden Briefmarken repräsentieren einen Wert von 5000 Pfund Sterling. Der Rechtsanwalt fand die Briefmarken in einem Album seines Dieners, der sie vor 30 Jahren von einem chinesischen Bureauangestellten als Geschenk erhielt und keine Ahnung vom Wert dieses Besitzes hatte.

### Der Nachfolger Zaro Agas?

Den wahren Zaro Aga, der sein Leben lang bei seiner Behauptung blieb, der älteste Mann der Welt zu sein, hat man schon fast vergessen. Wie zu erwarten war, sucht man allenthalben nach einem neuen Alterswunder. Die Russen behaupten, dieses neue Phänomen nun endgültig entdeckt zu haben, und zwar in der Gestalt eines gewissen Artemij Vagiaschwil, einem Einwohner der Transkaukasischen Republik von Georgien, Gemeindeglied von Kumys, 17 Kilometer von Tiflis entfernt. Dieser Mann versichert (und belegt es mit einigen Papieren), daß er 150 Jahre alt sei. Einige Mitglieder der Moskauer Historischen Akademie haben sich mißtrauisch daran gemacht, dem Wunder auf den historischen Zahn zu fühlen und sein Gedächtnis für die Dinge der Vergangenheit zu prüfen. Aber damit konnte man den Alten nicht verblüffen. Er wußte Einzelheiten historischer Vorgänge soweit zurück — bis zum Beginn des vorigen Jahrhunderts. Er erzählte als Augenzeuge, wie die russischen Truppen in Georgien 1801 einfielen. Und er schimpft noch jetzt darüber. Zehn Jahre später habe er dann die Vesgin-Banden durch das Land streifen sehen. Die russischen Wissenschaftler wissen nicht, was sie davon halten sollen. Soll man ihm glauben? Ist er der älteste Mann der Welt? Oder muß man auch ihn für einen großen oder kleinen Betrüger halten, wie weiland den Zaro Aga?

## Zum Jahreswechsel



Kauf und verwendet die **SPITZEN\*ROSETTE** des Winterhilfswerkes

# Uns Ettligen-Stadt und Land

## Deutsche Gedenktag

Montag, 31. Dezember 1934.

„Das wahre Glück, das Eigentum der Weisen steht fest, indes Fortunas Kugel rollt.“

Christoph Martin Wieland.

### Was geschah heute

1800 Operettenkomponist Karl Millöcker („Bettelstudent“, „Gasparone“) starb in Wien (geb. 20. 4. 1842 dafelbst).

1861 Maler und Graphiker Hermann Max Pechstein in Zwickau geboren.

Dienstag, 1. Januar 1935.

„In der Not allein bewährt sich der Adel großer Seelen.“

Schiller.

### Was geschah heute

1891 Eröffnung des Braunen Hauses in München.

1920 Eintritt Adolf Hitlers in die Deutsche Arbeiter-Partei mit Mitgliedsnr. Nr. 5.

1900 Intraffizieren des Bürgerlichen Gesetzbuches.

1850 Kunsthistoriker Cornelius Gurlitt in Nischwitz (Sachsen) geboren.

1814 Blüchers Rheinübergang bei Caub.

Bernex Kubloff:

## 1935!

Nun ist auch dieses Jahr verronnen  
Ein neues steht am Tor bereit,  
Erneut wird nun der Kampf begonnen,  
Erneuert warten Freud' und Leid.

Ob froh, ob bang die Herzen schlagen  
Zu langer Nacht, zu neuem Licht:  
Laßt uns, was Gott uns schick't, ertragen  
Und freudig dienen unsrer Pflicht!

## Zum neuen Jahre

Ueber die Erde spannt sich der sternübersäte Himmel.  
Ein Schweigen liegt über der Nacht; erwartungsvoll wie  
auf ein Wunder gerichtet: auf das neue Jahr.

Tief und langsam wie ein Sterbelied tönen die letzten  
Schläge der Turmuhr durch die Nacht.

Es ist zwölf Uhr der Silvesternacht.

Ein Jahr verfliehet wieder in das Meer der Vergangenheit  
und ein neues steigt empor aus ewigen Zeiten.

Und nun klingt es im feierlichen Choral von allen Türmen,  
und ernstes Glockengeläute kündigt uns —: das neue  
Jahr ist da!

Glockenklang! Des Schicksals Würfel rollen; lenk sie  
zum Guten, neues Jahr!

Eine Stunde der Einteilung ist gekommen, in der man aus  
den Wegen, die man gegangen, die Richtung zu erforschen  
sucht, die in die Zukunft führt. Es ist gut, daß uns Men-  
schen der Blick in dieses fremde Land verwehrt ist. Aber  
eines wissen wir, daß dort die Sonne scheinen und es  
auch trübe Tage geben wird, daß Freud und Leid wech-  
seln werden wie bisher. Aber es bleibt Gottes Geheimnis,  
wie die Tage kommen werden, heute und morgen und  
immerdar. Sie zu erkennen vermag keines Menschen Sinn.

Jahre kommen, Jahre gehen; Tage reihen endlos sich zu  
Tagen. Kaltgebirge stehen wir an ihren Wegen. Aber nicht  
wer klagt, wird geküht zum Weitergehen. Nur wer mut-  
voll angreift, dem wird kein Werk auf dem Felsgrund  
seiner Kraft gelingen. Kein Wunsch und keine Hoffnung  
erfüllen sich von selbst. Wir müssen im neuen Jahre genau  
da weitermachen, wo wir im alten aufgehört haben. Unser  
Ackerland läßt nur keimen und wachsen, was wir als Sa-  
men in dieses hineinbrachten. Auf dem Boden der Erde  
läßt sich nicht immer der Fluch des Paradieses: „Dornen und  
Disteln soll er dir tragen.“ Doch wer die Aufgabe läßt,  
diesen Fluch in Segen zu wandeln, der hat seine Mission  
als Mensch erfüllt.

Und nun wollen wir aufrecht und mutig die dunkle  
Schwelle zum neuen Jahre überschreiten. Nehmen wir un-  
seren Wanderstab und grüßen wir mit neuem Hoffen das  
neue Jahr.

Der Sonntagschreiber.

## Nach wem ist der Silvestertag benannt?

Der letzte Tag des Jahres, der 31. Dezember, trägt sei-  
nen Namen nach dem Papst Silvester, der von 314—335 den  
päpstlichen Stuhl innehatte. Nach der Ueberlieferung hat  
Papst Silvester den Kaiser Konstantin den Großen auf dem  
Totentbett gestaut. Wie die legendarischen Quellen weiter  
berichten, habe Kaiser Konstantin den Papst Silvester für  
die von ihm vollzogene Taufe mit der Schenkung Roms  
und seiner Umgebung belohnt. Daraus habe sich das sogen.  
„Patrimonium Petri“ entwickelt. Sagenhaft ist auch die  
Gründung des Silvesterordens, der auch die Bezeichnung  
„Goldener Sporn“ führt. Vermutlich wurde dieser Orden  
nicht von Papst Silvester, sondern von Paul IV. erst im  
Jahre 1587 gestiftet.

Der letzte Tag des Jahres ist nicht nur der Gipfelpunkt  
der altgermanischen „zwölf Nächte“, steht nicht nur als  
kirchlicher und bürgerlicher Tag in besonderem Ansehen  
und ist nicht nur bei Jung und alt beliebt wegen der damit  
verbundenen Bräute, sondern er wird auch hinsichtlich sei-  
ner Bitterung, vor allem von den Viehhauern eines guten  
Tropfens, beachtet: Er darf nämlich nicht mit Nachtfrost  
und Morgenfröhen kommen, sonst verdirbt er die Hoffnung  
auf einen guten Wein.

## Ein Jahr im Zeichen der Fremdenverkehrs- förderung

Der Landesverband Baden darf an der Schwelle des neuen  
Jahres mit Genugtuung auf seine erfolgreiche Tätigkeit  
um die Fremdenverkehrsförderung zurückblicken. Die Lösung  
des Herrn Reichsstatthalter's: Baden wolle und müsse  
an der Spitze der gattlichen Reiselandschaften des  
Reiches stehen, hat der Landesverkehrsverband zur seinigen  
gemacht, indem er sich freudig und unentwegt in ihren Dienst  
stellte. Immer und immer wieder durfte man mit Befrie-  
digung feststellen, daß Gatte unseres Landes, zumal die Aus-  
länder, die bei uns geübte Gastlichkeit nachdrücklich hervor-  
hoben. Kurze und Vorträge des vergangenen Jahres ver-  
mochten das theoretische Wissen auf denjenigen zu vertiefen,  
die mit der Förderung des Fremdenverkehrs zu tun haben.  
Der Ausbau der Hochschwarzwaldstraße, der in letz-  
ter Zeit erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen hat, wird tat-  
kräftig weiter betrieben werden. Durch die Errichtung der  
Schwarzwald-Bodensee-Post mit Anschluß an die Deutsche  
Alpenpost hat die Postverwaltung verdientvollen Anteil ge-  
nommen an der Förderung des Fremdenverkehrs, wie auch  
die Reichsbahndirektion Karlsruhe es sich nicht nehmen ließ,  
Wünsche und Anregungen des Landesverkehrsverbandes  
mittheilend zu unterstützen. Ihrem hervorragenden Bild-

# Familienabend des Musikvereins Ettligen

Gestern abend strömten die Mitglieder, Freunde und  
Gönner des Musikvereins Ettligen in großer Zahl nach  
dem „Sonnen“saal. Die Vereinsführung hatte zu einem  
Wintervergügen eingeladen. Und da weiß jeder Ettliger,  
daß solche frohen Abende beim Musikverein Stunden schön-  
ster Geselligkeit und ansprechendster Unterhaltung bieten.  
Kein Wunder, daß in dem großen Raum jeder Tisch bis auf  
den letzten Platz besetzt war. Vor der Bühne hatte sich die  
Kapelle in ihrer schmunzigen Uniform niedergelassen. Sie  
musizierte mit viel Freude unter der Leitung ihres Meisters  
Gustav Krause unermüdetlich den ganzen Abend hindurch  
und trug damit einen wichtigen Teil zum guten, stimmungs-  
vollen Gelingen der Veranstaltung bei. Im ersten Teil des  
gut gewählten Programms erklang als Hauptstück die  
große Ouvertüre zur Oper „Martha“ von Flotow, die mit  
Schwung und prachtvollem Vortrag gespielt wurde und durch  
ihren Reichtum an volkstümlichen Melodien den Weg in die  
Herzen der Zuhörer fand. Danach begrüßte Herr Vereins-  
führer U. die Anwesenden. Er dankte ihnen für ihr zahl-  
reiches Erscheinen und wünschte ihnen frohe Stunden im  
Kreise des Vereins. In einem kurzen Rückblick auf das nun  
vergangene Jahr gab Herr U. sodann ein kleines Bild der  
Sorgen eines Vereinsführers und ließ die Verantwortung  
erkennen, mit welcher er für die Musik in Ettligen sich  
einsetzt. Der Musikverein ist für unsere Stadt unentbehrlich  
geworden. Wie könnte man sich ein Fest oder eine nationale  
Veranstaltung denken ohne seine bewährte Kapelle? Und  
wieviele Stunden voll Fröhlichkeit und bunt bewegten Trei-  
bens verdanft man den Promenadenkonzerten! So ist alle  
die Arbeit, welche im Verwaltungsrat des Vereins wie in  
der Kapelle geleistet wird, eine Arbeit für die Gemeinschaft.  
Ihre Früchte kommen voll und ganz der Allgemeinheit zu-  
gute. Darum sollte es eine selbstverständliche Dankspflicht  
für jeden sein, dem Verein die Treue zu halten und seine  
Bestrebungen nach besten Kräften zu unterstützen. Daß das  
auch im kommenden Jahr der Fall sein möge, war der Neu-

jahrswunsch, den der Vereinsführer sich von den Versam-  
melten erbat. Er dankte sodann im Namen aller, denen die  
Weisen der Kapelle das Jahr über Freude bereitet haben,  
den Musikern für ihre Mühe und treue Pflückerfüllung und  
überreichte als Zeichen der Anerkennung seiner Arbeit dem  
Dirigenten ein kleines Festgeschenk. Hierauf wurde ein  
Mann geehrt, der nun schon seit 10 Jahren das schwere und  
verantwortungsvolle Amt des Vereinskassenwarts verwal-  
tet: Herr Frisch. Zum Dank für seine treue Mühewal-  
tung überreichte der Vereinsführer ihm eine schöne hand-  
geschriebene Schwarzwälder Kuchenschale. Das war eine freu-  
dige und völlig unerwartete Ueberraschung für den Geehr-  
ten! Mit dem Wunsch für ein gutes neues Jahr, das unser-  
em Vaterlande weiteren Aufstieg bringen möge, schloß Herr  
U. seine Ansprache und übergab wieder der Kapelle das  
Wort. — Im weiteren Verlauf des angeregten Abends er-  
tönten in rascher und abwechslungsreicher Folge Musikstücke,  
unterbrochen durch zwei Kuplets der drolligen Vereinsfomi-  
ker und ein von Schauspieler Edgar Koch einstudiertes ur-  
förmliches Theaterstück „Alles wegen der Gais“, das wahre  
Lachsalven erregte und mit großem Beifall bedacht wurde.  
Nach einem zündenden Potpourri mit den herrlichsten Melo-  
dien des Walzerkönigs Johann Strauß war der Jugend  
und auch manchem sich noch jung fühlenden Alten die Tanz-  
lust in die Beine gefahren. Diesem Umstand wurde denn  
auch bald ausgiebig Rechnung getragen, indem die Musik die  
Bühne bezog und von dort oben aus in unerlöschlicher  
Freigebigkeit die herrlichsten Märsche, Walzer und Tangos  
zum frohen Tanze erklingen ließ. Bis 1 Uhr früh drehten  
sich die Paare durch den geräumigen Saal. Dann mußte  
Abschied genommen werden von diesem wohlgeleiteten  
Familienfest des Musikvereins, das wieder einmal bewiesen  
hat, wie glänzend er seine Mitglieder und Freunde zu un-  
terhalten versteht und wie unentbehrlich im geselligen Leben  
der Stadt geworden ist. Die frohen Stunden von gestern  
abend werden noch lange in dankbarem Gedächtnis bleiben.

archiv muß eine hohe werbende Kraft unverhohlen zu-  
gesprochen werden, die im vergangenen Jahr durch eine auf-  
fallend gute Reizezeit begünstigt wurde. Die bisher geleistete  
Arbeit und die ihr entsprechenden Erfolge berechtigen auch  
für das kommende Jahr zu den besten Hoffnungen.

## An die Ettliger Geschäftsleute

In Handwerk, Handel und Industrie richtet der Verkehrs-  
verein zum Jahresende die herzlichste Bitte, geschlossen die  
Mitgliedschaft seiner Organisation zu erwerben. Mit Be-  
ginn des Frühjahrs beabsichtigt er eine großzügige Ver-  
bung für das schöne Ettligen durchzuführen. Diese Auf-  
gabe kann der Verkehrsverein jedoch nur erfüllen, wenn die  
Bürgerchaft ihm die Mittel hierzu zur Verfügung stellt.  
Was der Geschäftsmann diesem gemeinnützigen Verein spen-  
det, hat er sich gewissermaßen erpart, da ja die Arbeit des  
Verkehrsvereins ihm direkt oder indirekt wieder zugute  
kommt. Ueberlege jeder selbst; solange der Verkehrsverein  
mit den knappen Geldmitteln, die er heute besitzt, auskom-  
men muß, kann er nichts Ganges leisten, wird also der  
Fremdenverkehr nicht in dem wünschenswerten Maße ein-  
setzen. Um Fremde anzuziehen, ist heute mehr denn je Pro-  
paganda notwendig. Zur Propaganda aber gehört Geld,  
Geld und nochmals Geld. Darum gilt für Ettligen die  
Parole: „Jeder wird Mitglied des Verkehrsvereins“. Im  
Interesse unserer schönen, alten Stadt ist dies der Neuja-  
hrswunsch des Ettliger Verkehrsvereins. Anmeldungen nimmt  
Herr Stadtoberinspektor Maiss (Rathaus) entgegen.  
Ettliger! Zeigt auch hier Zusammengehörigkeitgefühl,  
selbst mit, für Eure Stadt werben!

## Ehret Eure deutschen Meister, dann bannt ihr gute Geister!

Mit begeistertster Hingabe sind die Mitglieder des Ge-  
meinschaftlichen Chores der „Liedertafel“ an ihrer kulturför-  
dernden Arbeit, um der Aufführung von Haydn's Oratorium  
„Die Jahreszeiten“ die größtmögliche Vollendung zu geben.  
Dieser Sänger, mischaffend an der Nachgestaltung des ge-  
wöhnlichen Tonwerkes, empfindet also schon in den anfre-  
genden Singstücken jenes seelische Geboben- und Frei-  
sein, das Haydn's Kunst auszulösen vermag. Wie groß  
erh muß die Wirkung sein auf die Zuhörer bei der Auf-  
führung am 6. Januar 1935. Niemand, sei er musikalisch  
oder nicht, wird sich ihr entziehen können. Der 6. Januar  
wird ein Erlebnis für Alle.

## Das große Urlaubertreffen in Karlsruhe

Das Gauamt der NSG „Kraft durch Freude“ veranstaltet  
am 6. Januar ein großes Treffen aller Volksgenossen aus  
Baden und Württemberg, die im vergangenen Jahre an  
den Urlaubsreisen teilgenommen haben. Das Programm  
steht, neben einem großen Wiedersehensfest in den Räumen  
der Stadt, Festhalle Besuch des Landes-theaters oder der  
Kunstaussstellung „Das gute Bild ins deutsche Heim“ vor.  
Zu diesem ersten Urlaubertreffen fährt die NSG „Kraft  
durch Freude“, Kreis Ettligen, einen Sonderzug nach  
Karlsruhe mit verbilligtem Fahrpreis. Anmeldungen an  
die Kreisgeschäftsstelle Leopoldstraße 31 oder an die AdF-  
Warte erbeten.

## Tierschutzverein

Ein Geleitwort ins neue Jahr!

Wer sich seiner Aufgaben für die Gesamtheit bewußt ist,  
wird auch in seinem Privatleben das rechte Gefühl für sein  
Verhalten nicht nur gegenüber den Menschen, sondern auch  
gegenüber den Tieren haben, in denen wir auch den Schöp-  
ferwillen Gottes erkennen. Wer die Tiere freundlich und  
hilfreich behandelt, wird erfahren, daß sie oft treuere Ra-  
meraden sein können als der Mensch.  
(Hermann Göring an den Berliner Tierschutzverein)

zum Jahreswechsel werden wieder aus nah und fern  
von Geschäftsfreunden, Kunden, Gästen, Vereinen, Freun-  
den und Angehörigen nach altem Brauch viele Wünsche  
entboten. Auch in den heutigen Glückwünsch-Anzeigen  
kommt dies in bereicherter Weise zum Ausdruck. Ihnen wollen  
wir besondere Beachtung schenken.

Edlicher Ausgang. Der am Samstag beim Bahn-  
übergang Bruchhausen auf einer Lokomotive durch Stoß  
des Schürhafens gegen das Kinn verletzte Lokomotivführer  
Wilhelm Wetzel aus Karlsruhe, der alsbald in das Win-  
zenzianerkrankenhaus in Karlsruhe eingeliefert wurde, ist  
noch am Samstag mittag seinen schweren Verletzungen er-  
legen.

NSG „Kraft durch Freude“. Der am 20. Januar 1935  
in der Festhalle stattfindende Vortragabend des bekannten  
Experimental-Psychologen Rolf Sülzger, veranstaltet von  
der NSG „Kraft durch Freude“, Kreis Ettligen, bietet  
in unterhaltenden Folge Spitzenleistungen auf dem Ge-  
biet moderner Wunder. Phantomexperimente, Massen- u.  
Fernsuggestion, Gedankenübertragungen werden in fittich  
einwandfreier und wissenschaftlich wertvoller Weise geboten.  
Die Darbietungen lösen wahre Beifallsstürme aus.

Der Reichssportführer im Rundfunk. Am 2. Januar  
1935, abends 22 Uhr, sendet der Reichsfunkler Stuttgart die  
Neujahrrede des Reichssportführers von Tschammer  
Dien. Er spricht über „Rückblick und Ausblick im deutschen  
Sport“.

Ehrenvolle Berufung. Prof. B. a. c. m. e. t. e. r. St. Bla-  
sien, Mitglied des Vorstandes des Landesverkehrsverbandes  
Baden und dessen ehrenamtlicher Mitarbeiter für klimatolo-  
gische Fragen, ist zum stellvertretenden Vorsitzenden der  
Deutschen Gesellschaft für Bäder- und Klimaforschung berufen  
worden.

Malsch, 31. Dez. (Außerachtlassung des Vorfahrtsrechts.)  
Infolge Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts stießen am  
Freitag, 28. Dezember, in Neumalsch zwei auswärtige Last-  
fahrzeuge zusammen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich  
beschädigt. Schätzungsweise beträgt der Sachschaden für die  
beiden Fahrzeuge etwa 800—1000 Mark. Eine Person trug  
eine leichte Verletzung davon. — Unter großer Anteilnahme  
der Bevölkerung beging Malsch am Sonntag, 23. Dez., auf  
dem Adolf-Hitlerplatz die Feier der ersten Volksweinacht.  
Vorn besonders würdigen Charakter erhielt die Feier durch  
Vorträge der Musikkapelle, eines Sprechchores der HJ und  
eines Mädchenchores der Volksschule. Mehrere Gedichte  
erhöhten die weisevolle Stimmung. Einen Feuersturm  
trug die HJ vor, bevor man den inmitten des Platzes auf-  
gestellten Holzstoß in Brand setzte, dessen Flammen drei  
Kranze zu Ehren der Toten des Weltkrieges, des national-  
sozialistischen Freiheitskampfes und der wirtschaftlichen Not  
übertragen wurden. Auf die eindrucksvolle Ansprache des  
Ortsgruppenleiters Ernst folgte die Gabenverteilung an  
50 Kinder

## Große Kälte und Winternot vor 500 Jahren

Inbezug auf die Zeit des Januar 1435 bringt eine im  
Jahre 1740 gedruckte Chronik folgende Notiz über das Weter:  
„Mit Eingang des 1435ten Jahres fiel eine solche hest-  
rige Kälte ein, daß den 9. Tag Hornung der Boden-See völlig  
angefroren, wie auch der Rhein von Basel bis auf Dordrecht.  
Man konnte von Lindau auf Conzang mit Ross und Schlit-  
ten auf dem Eys fahren. Da hat man den See von Nordschach  
bis auf Langenargen gemessen und gefunden, daß er 117  
Manneßschritt, das ist 4 Stund und 75 Schritt breit sey. Viele  
Vögel starben vor Hunger; die Raben und Krähen aßen den  
Leuten das Brot aus der Hand und ließen sich fangen. Die  
Kälte währte lang und da die Rebn im Rheintal erfroren,  
mußte man den Wein aus dem Weltlein herführen.“

## Handels-Nachrichten

Schweinemarkt in Durlach am 29. Dez. Angefahren:  
52 Läufer und 96 Ferkel. Verkauf wurden 40 Läufer und  
96 Ferkel. Preis per Paar: Läufer Schweine 32—45 M.,  
Ferkel Schweine 16—28 M.

Ein gutes Bild  
schmückt auch Dein  
Heim!

Besuche die Kunstausstellung  
der NSG „Kraft durch Freude“

Das gute Bild ins deutsche  
Heim

in der Ausstellungshalle  
KARLSRUHE

Rostenlose Verlosung guter Werke  
unter den Besuchern.

Eintritt 30.8

# Turnen / Spiel / Sport

## Der Sport des Sonntags

### Fußball

Gauliga:

San Baden:

- SpB Redarau — FC Pforzheim 2:1
- SpB Mühlburg — SpB Waldbach 2:1
- OS Mannheim — Phönix Karlsruhe 1:2
- Germania Karlsruhe — Karlsruher FV 1:1

Stand der Spiele:

SpB	Spieler	gem.	une.	berl.	Tore	Pkt.
Phönix Karlsruhe	12	6	4	2	29:16	16
SpB Mannheim	11	6	3	2	30:20	15
SpB Waldbach	11	6	2	3	21:15	14
FC Pforzheim	12	5	4	3	27:14	14
SpB Redarau	10	5	3	2	22:13	13
FC Freiburg	11	4	5	2	15:12	13
SpB Mühlburg	11	4	4	3	16:18	12
Karlsruher FV	12	2	5	5	14:12	9
Germania Karlsruhe	12	0	5	7	8:29	5
OS Mannheim	12	1	1	10	11:43	3

San Birkelberg:

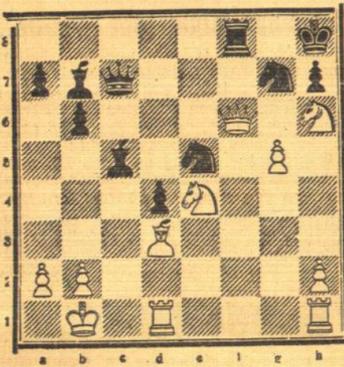
- SpB Feuerbach — SpB Elm 1:3

SpB	Spieler	gem.	une.	berl.	Tore	Pkt.
SpB Elm	13	7	3	3	39:27	17
Stuttgarter Kickers	11	7	1	3	24:22	15
SpB Feuerbach	12	5	4	3	26:18	14
SpB Zuzgart	12	6	2	4	29:23	14
Union Wüdingen	11	5	1	5	31:33	11
Sportfreunde Eßlingen	13	4	3	6	26:31	11
Stuttgarter Sportklub	11	4	2	5	27:25	10
Ulmer FV	10	4	1	5	20:19	9
Sportfreunde Stuttgart	11	1	5	5	19:30	7
SpB Wüdingen	10	3	0	7	11:24	6

## Schach-Ecke

geleitet von F. Bischoff.  
Eine Silberfer-Punsch-Partie.

Es war am letzten Abend des alten Jahres. Leichtes Schneetreiben hatte eingeleitet und es herrschte eine arminige Kälte. Schnellen Schrittes strebte ein dicht verummter Mann — nennen wir ihn Lüdmanntel — der Wohnung eines Bekannten zu. Man hatte ihn zum Silberferpunsch eingeladen und der Gedanke an die kommenden schönen Stunden besüßte seine Schritte. Bald war er am Ziel und nach der Begrüßung war die erste Frage des Hausherrn — er hörte auf den schönen Namen „Lüdmanntel“ —: „Spielen wir vorerst eine Partie Schach?“ Freudig bejahte der Gast, auch ein großer Nimrod auf den 64 Feldern, diesen Vorschlag. Beide nahmen im Winkel an dem feingehackten Schachstisch Platz. Ein allabendlicher Punsch war schnell zur Stelle und dann begann die Entscheidungspartie des Jahres. (Bis jetzt hatte jeder fünf Partien gewonnen.) Herr Lüdmanntel, sonst ein parlamentarischer Mann, vertilgte unheimliche Mengen des billigen Getränkes, rauchte dazu eine prima Importzigarre und kam bald in die richtige Stimmung. Er griff in der Partie stürmisch an und baute sich eine Bombenstellung auf. Der Herr des Hauses, der die schwarzen Steine führte, opferte schließlich verzweifelt die Qualität und erlangte etwas Gegenpiel. Herr Lüdmanntel parierte meisterhaft. Da bietet Schwarz resigniert Damentausch an, aber Weiß zieht die Möglichkeit eines erstickten Matts und zieht die Dame auf ein Feld, wo er sie siegreich opfern kann. Schwarz wird nervös, da er das Unheil herannahen sieht, er brütet. Plötzlich merkt er — hurra — daß er mit dem Turm die feindliche Dame abfangen kann. Mit zitternder Hand zieht er Turm f8 und stammelt: „Contra!“ (Die Partie ging um 2 Mark.) Der Höhepunkt der Schlacht ist da.



Weiß erblickt und fällt aus den Wolken. Die Dame scheint tatsächlich verloren. Eben war er noch voll Siegesfreude und nun — — —? Den zehnten Punsch schüttet er ingrinnig hinunter und grübelt — — — Die nahe Turmuhr schlägt dreiviertel zwölf. Schwerer wird ihm der Kopf und nur noch verschwommen erblickt er die Figuren. Da ist es ihm, als wenn ein Alkoholteufelchen ihm zuflüsterte: „Nicht den Mut verlieren, die Dame ist auch nur Mittel zum Zweck.“ Jubelndes Kinderlachen schlägt aus der anderen Ecke des Zimmers an das Ohr der Spieler. „Mutti, guck mal“, ertönt ein helles Stimmchen. „Ferdchen“, murmelt Herr Lüdmanntel mechanisch, stutzt — — — und hat plötzlich die richtige Idee. Er röhrt: „Ne!“ und schlägt mit seinem Springer den schwarzen Käufer auf c5. Der Rest spielt sich blitzschnell ab. (Die Parade-Springer f7 überfliegt er in der Aufregung.) Es folgt:

21. — — — f f 6  
 22. g f 6 (auf f h 1 folgt f e 1!)  
 23. f g 1 e g 6  
 24. f e 1! e d 5

Weiß ist nun in seinem Element! Es ist eine Minute vor zwölf. Jetzt folgt ein Keulenschlag!

25. f e 7!! d e 7  
 26. f e 7

Schwarz muß blutenden Herzens die Dame zurückopfern. und Weiß gewann nach einigen Zügen. Und als draußen die Glocken begannen, das neue Jahr einzuläuten, versenkte Herr Lüdmanntel selig 2 Mark in die Westentasche, erhob sein Punschglas und sagte mit ironischem Seitenblick auf seinen geknickten Gegner: „Ich wünsche allerseits ein frohliches neues Jahr!“

San Bayern:

- FC Augsburg — 1860 München 1:0
- FC Nürnberg — SpBg Jülich 0:1
- SpBga Weiden — Jahn Regensburg 1:1

Bereine	Spieler	gem.	une.	berl.	Tore	Pkt.
1. SpBg Jülich	14	14	10	0	22:6	28
2. 1. FC Nürnberg	14	14	15	18:10	17:11	17:11
3. 1860 München	14	14	20:22	16:12	15:13	15:13
4. FC 05 Schweinfurt	14	14	22:19	15:13	13:13	13:13
5. Wacker München	13	13	24:28	13:17	11:17	11:17
6. Bayern München	15	15	26:27	11:19	9:19	9:19
7. FC Augsburg	14	14	27:50	11:19	9:19	9:19
8. Jahn Regensburg	15	15	24:38	9:19	9:19	9:19
9. SpBga Weiden	15	15	27:50	11:19	9:19	9:19
10. SpBga Weiden	15	15	27:50	11:19	9:19	9:19
11. Schwaben Augsburg	14	14	24:38	9:19	9:19	9:19

### Phönix an der Spitze

FC 08 Mannheim — Phönix Karlsruhe 1:2 (1:1)  
 Genau wie seinerzeit im Vorpiel hatte Phönix Karlsruhe die größte Mühe, den FC 08 Mannheim knapp zu schlagen. Die Einheimischen kamen wieder in veränderter Aufstellung, vor allem mußten sie auf ihren vorzüglichen Verteidiger Enger verzichten. Mittelläufer Schiefer nahm seinen Posten ein und lieferte auch hier ein gutes Spiel. Im Sturm sah man mit Ergert einen neuen, vielversprechenden Mann. Die Verteidiger, die ja nun endgültig absteigen müssen, hatten es in der Hand, mindestens einen Punkt zu erringen. Kurz vor Schluß verhinderte die Latte ein 08-Tor und gleich darauf wurde noch einmal freitendend das Tor verpaßt. So war der Sieg des Phönix, alles in allem glücklich, aber doch auch wieder verdient zustande gekommen. Die größeren Köpfer waren auf Seiten der Gäste. Vor allem die Abwehr konnte wieder gut gefallen, auch die Käuferreihe arbeitete gut und im Sturm waren die beiden Außen Störj und Viehle die Besten.

Die Einheimischen gingen in der 25. Minute durch Dorf auf Vorlage von Siffing 2 in Führung, zehn Minuten später gleich Gahmann für Phönix aus. Schon gleich nach Wiederbeginn schob der ungedeckte Störj aus nächster Nähe ein und dieser Treffer entschied über Sieg und Niederlage, da — wie schon gesagt — 08 am Schluß das leere Tor nicht fand. — Schiedsrichter Duchar (Heidelberg) leitete vor 1500 Zuschauern gut.

Germania Karlsruhe — Karlsruher FV 1:1 (0:1)

Der KFFV hat hier ein schon gewonnenes Spiel in der zweiten Hälfte aus der Hand gegeben, obwohl die KFFV-Männer zeitweise überlegen waren. Aber in Karlsruhe scheitern Siege sehr hoch zu hängen, und wenn es der Germania schon nicht gelingt, den Sieg an ihre Fahnen zu heften, so reicht es doch meist zum traditionellen Unentschieden. Es war übrigens ein Spiel der verpaßten Gelegenheiten von beiden Seiten. Bei etwas mehr Ruhe hätte Karlsruhe diesmal siegen können, denn nachdem sie in der zweiten Spielhälfte zur Offensive übergegangen waren, sah es für den KFFV sehr oft brenzlich aus. Der KFFV-Sturm war dadurch geschwächt, daß man den gefährlichen Damminger absetzte und so die stärkste Waffe des KFFV außer Gefecht stellte. Aber auch bei Germania mußte Riffel infolge einer Verletzung sich als Ersatz befähigen. Das erste Tor fiel in der 42. Minute durch den Karlsruher Damminger, der einen Nachschub in die Maschen setzte. Karlsruhe glied in der zweiten Hälfte, in der Riffel verlegt wurde, bereits nach einer Minute Spielzeit aus, und zwar durch Huber 2. Schiedsrichter Stemmler (Pforzheim) leitete im allgemeinen recht gut, ohne aber bei dem einheimischen Publikum rechten Anflug zu finden.

SpB Redarau — 1. FC Pforzheim 2:1 (0:0)

Der SpB Redarau holte sich zwar im Rückspiel gegen den 1. FC Pforzheim durchaus verdient die beiden Punkte, aber das Siegen fiel der Platzmannschaft doch überaus schwer. In der ersten Hälfte stand die Partie fast ausschließlich im Zeichen der Redarauer, aber der Sturm ließ eine Unmenge von guten Gelegenheiten ungenutzt. Das Edenverhältnis von 7:1 Redarau gibt die Überlegenheit der Einheimischen recht deutlich wieder. Nach dem Wechsel kam Pforzheim glänzend ins Spiel und in diesen Minuten war es noch ganz ungewiß, wer das Treffen gewinnen würde. In der 21. Minute aber der erste Treffer für Redarau durch Hefenauer und gleich darauf ein zweiter durch den erstmalig bei Redarau mitwirkenden Halbstürmer Roth (fr. Rheinau), womit natürlich die Partie entschieden war. Ein großer Fehler des Redarauer Hüters Dieringer, der einen leichten Ball durch die Beine rollen ließ, gab Huber sechs Minuten vor Schluß Gelegenheit, das Ehrentor für Pforzheim zu erzielen. — In der siegreichen Elf zeichnete sich besonders die Abwehr aus und war es vor allem Klamm, der ersatzweise als linker Verteidiger spielte, der sehr gut gefallen konnte. In der Käuferreihe gab es keinen schwachen Punkt und im Sturm war der linke Flügel am gefährlichsten. Bei Pforzheim waren Fischer und Oberst mit Abstand die besten Spieler, auch Nommacher verdient noch ein Sonderlob. Schiedsrichter Koferer (Karlsruhe) leitete vor 4000 Zuschauern ausgezeichnet.

### Kreisligan

Kreisliga 1:

- Gruppe 1: Südstern — Ruppurt 2:1
- Olympia-Gertha — Welschneureut 1:1
- Gruppe 2: Durlach-Aue — Jöhlingen 2:1
- Kleinheimbach — Gröningen 1:0
- Rinheim — Wödingen 4:1
- Gruppe 3: Linfenheim — Blankenloch 4:1
- Kirrlach — Reudorf 3:2
- Graben — Wiefental 3:3
- Friedrichstal — Philippsburg 3:0

### Sportvorhaben

Der morgige Feiertag bringt, wie angefangt, den mehrmaligen badischen Meister der Jugendkraft, die DJK Durlanden, in unsere Stadt. Der jetzige Spitzenreiter der Gruppe 1, mit dem besten Torverhältnis des ganzen Kreises 7, wird dem hiesigen Publikum eine Mannschaft offerieren, deren Spielweise von keinem anderen Verein erreicht ist. In dieser Elf ragen verschiedene Leute besonders hervor. So ist in erster Linie die Verteidigung mit den Spielern F. Reiser und B. Jaiser zu nennen. F. Reiser, der für die DJK gegen Holland international gespielt hat, erhielt bei diesem Vänderspiel eine überragende Kritik in allen großen Sportzeitungen. Seine eminente Schnelligkeit, das gute Stellungsspiel und sein befehlender Schlag stempeln ihn zu einem ganz großen Spieler. B. Jaiser, der Partner, ist ein unerhörtdem und überaus schlagfester Bad, der erst neulich von einem führenden badischen Gauverband ein Spielangebot erhielt, es jedoch ablehnte. Wie wird der hiesige Sturm gegen eine solche Verteidigung aufkommen? Nur durch flaches, schnelles Flügelpiel, bei Ausnutzung jeder möglichen Eckzuggelegenheit ist dieser Dintermannschaft beizukommen. Nicht weniger solid ist die Käuferreihe der Gäste,

## Letzte Nachrichten

Washington: Bei der Ueberreichung der Note, in der die Kündigung des Flottenabkommens mitgeteilt wird, gab der japanische Botschafter der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen möge, bis zum Ablauf des Abkommens einen neuen Vertrag abzuschließen.

Washington: Im Dickstein-Ausschuß teilte ein Vertreter vaterländischer Vereinigungen mit, daß in kommunistischen Kreisen ein Plan zirkuliere, in den Vereinigten Staaten eine Generalstreikbewegung hervorzurufen und damit den Bürgerkrieg zu entfachen.

### Aus der alt-katholischen Kirche

Bonn, 31. Dez. Am 28. ds. Mts. verschied unerwartet rasch im Alter von 72 Jahren der kathol. Bischof der Alt-katholischen Deutschlands, Dr. Georg Moog, Bonn. — Trauernd stehen die Alt-katholiken an der Bahre eines Mannes, der während 23 Jahre ihr Führer war und sich der ganzen Liebe der Angehörigen seines Bistums erkundete. Fromm und gottesgläubig diente er seiner Kirche und seinem Volke.

### Schwerer Lastkraftwagenunfall

Zwei Tote

Frankenstadt, 30. Dez. Am Donnerstag ereignete sich an der Weidenfelder Steige ein schwerer Autounfall. Ein Altensteiger Lastkraftwagenfahrer hatte vom Bruderhaus Scherbach den Auftrag erhalten, in Schönegrund Sägemehl aufzuladen. Einige Pflöge des Bruderhauses wurden zur Hilfe mitgeschleppt, wobei einige vorne im Führerhaus des Wagens untergebracht worden sind, während zwei Leute sich hinten auf dem Wagen befanden. Als sich der schwere Wagen mit Anhänger an der steilsten Stelle der Steige befand, fuhr vor einer scharfen Rechtskurve, soll nach den Angaben des Fahrers der Gang herausgekippt sein. Auf jeden Fall versuchte er auf der abwärtsigen Straße auf den ersten Gang zu schalten, was ihm aber nicht gelang. Um die Geschwindigkeit des schweren Wagens nicht noch mehr zu steigern und nicht Gefahr zu laufen, beim Nehmen der Kurve trotz des Bremsens herausgeschleudert zu werden, lenkte der Fahrer den Lastzug in den rechten Straßengraben, wobei er an der Böschung entlangfuhr. Mit ungeheurer Gewalt setzte der Wagen über das Banett hinweg, wobei die beiden Mitfahrer vom Wagen geschleudert wurden. Beide gerieten unter den Anhänger und wurden in kurzen Abständen von diesem überfahren, so daß sie nur noch als Leichen aus dem Graben geborgen werden konnten. Bei den Toten handelt es sich um den 36 Jahre alten Ludwig Fahrner aus Tübingen und den 29 Jahre alten Hans Möhle aus Heilbronn.

die im Spieldaube vorzügliches leistet. Besonders der rechte Käufer mit seinem Flügelmechel und genau angelegten Vorlagen ist als beste Klasse zu bezeichnen. Das Ganzstück der Elf sind die Gebrüder Rober auf Linksaußen und Mitte, sowie der Student Kornmann am rechten Flügel. Diese Leute werden bestimmt zeigen, wie man Tore erzielt, denn solche kann der gesamte Sturm von D., das beweist das Torverhältnis 64:16. Nach dem großen Können der Gäste muß der Platzherr so spielen wie in Gröningen und in Aue, sonst kann ein Erfolg nicht notiert werden. Legen die Einheimischen obengenannte Spielweise und Energie an den Tag, so darf ein ehrenvolles Resultat nicht ausbleiben. Was an Fußball nur irgend interessiert ist, soll dieses Spiel besuchen, denn mehr kann in sportlicher Hinsicht in Eßlingen nicht geboten werden; einen großen Besuch verdient das Spiel und die Arbeit der Vereinsführung, solch außerordentliche Vereine hierher zu bekommen. Die Gäste aber begrüßen wir aufs herzlichste. R. M.

## Sandball

Gaulasse:

- SpB Waldbach — Tschf, Beiertheim 17:5 (7:2)
- OS Mannheim — SpB Mannheim 1:7 (0:5)
- FC Eßlingen — Phönix Mannheim 6:7 (2:5)

Mit diesen drei Spielen ist die Vorrunde nun abgeschlossen. Die Ergebnisse rechtfertigen die Voraussetzungen, überraschend wirkt das gute Abschneiden des FC Eßlingen gegen den Tabellenvierten Phönix Mannheim, der nur ganz knapp die Punkte an sich reißen konnte. Die Tabelle steht nun:

Bereine	Spieler	gem.	une.	berl.	Tore	Pkt.
SpB Waldbach	9	8	1	0	89:28	17
FC Reisk	9	7	2	0	68:34	16
FC Eßlingen	9	6	0	3	84:46	12
Phönix Mannheim	9	6	0	3	54:46	12
SpB Mannheim	9	4	3	2	53:43	11
FC Beiertheim	9	4	1	4	56:49	9
Tschf, Beiertheim	9	2	1	6	61:84	5
FC 08 Mannheim	9	2	0	7	40:79	4
FC Hohenheim	9	1	0	8	28:61	2
FC Eßlingen	9	1	0	8	38:101	2

### Bogen

Schmelting — Hamas doch nicht in Deutschland.

Jimmy Johnson, der hochsportliche Leiter der Remhorfer Madison-Square-Garden-Gesellschaft, erklärte vor Pressevertretern die großen Pläne für das kommende Jahr. Johnson sagte, daß gleich zu Anfang des kommenden Jahres zwei Ausschreibungskämpfe stattfinden würden, um einen passenden Gegner für Weltmeister Baer zu finden. Den einen Ausschreibungskampf würden Primo Carnera und Art Lashly und den anderen Max Schmelting und Siebe Hamas bestreiten. Die Sieger dieser beiden Kämpfe sollen im März oder April gegen Baer gestellt werden und der Gewinner würde dann im Juni gegen Max Baer um die Weltmeisterschaft kämpfen.

### Kurze Sportnachrichten

Eine deutsche Rugby-Niederlage gab es in Grenoble, wo eine Mannschaft des „Comité Alpes“ die Franzosen des Gaaes Baden mit 16:5 (5:5) besiegte.

Eine Niederlage der Südwest-Elf gab es in Hamburg, wo die Fußball-Mannschaft des Gaaes Nordmark vor 12000 Zuschauern knapp und etwas glücklich mit 5:4 (4:2) gegen die Südmöller gewann.

Die Winnipeg Monarchs blieben auch bei ihren beiden letzten Spielen in Deutschland ungeschlagen. In München besiegten sie am Samstag eine deutsche Auswahlmannschaft sicher mit 6:1, am Sonntag schlugen sie in Garmisch-Partenkirchen vor 6000 Zuschauern den SC Riekersee hoch mit 9:0.

Fritz Kaufmann (Grindelwald) sprang beim Skifliegen Schweiz-Norwegen auf der Pontresina-Schanze 54, 62 und 66 Meter und siegte damit überlegen vor dem Norweger Sörensen, dem Schweizer Reto Badrut und dem Norweger Eistein Raabe.

Binzeng Homer (Köln), der deutsche Schermgewichtmeister, trifft am 19. Januar in einem Köhner Ring auf den ausgezeichneten französischen Schermgewichtler Benglet.

Meiner werten Kundschaft,  
Freunden und Bekannten

**herzl. Glückwunsch  
zum Jahreswechsel**

**Franz Heilmann**  
Kohlenhandlung, Rheinstr. 25, Fernruf 229.

**Zum Jahreswechsel**

entbietet Ihrer werten Kundschaft  
**die besten Glückwünsche**

Fa. Richard Glasstetter  
Kohlen - Koks - Brikett

Allen werten Gästen  
aus Stadt und Land

**die besten Glückwünsche  
zum Jahreswechsel**

**Familie Emil Weingärtner**  
Gasthaus zum „Sternen“ Fernspr. 86.

Allen unseren werten Kunden aus Stadt  
und Land, sowie Freunden und Bekannten

**die besten Glückwünsche  
zum neuen Jahre**

**O. Bevier und Frau**  
Metzgerei - Marktstraße 12.

Allen werten Gästen, Freunden und  
Bekanntem aus Stadt und Land

**viel Glück und Segen  
im neuen Jahr**

**Familie Josef Schneider**  
zum „Badischen Hof“.

**Ein glückliches neues Jahr**

wünscht aufrichtigen Herzen der ganzen  
Einwohnerschaft Ettligen u. Umgebung

**Die Friseur-Innung Ettligen  
und Bezirk**

Meinen werten Gästen, Freunden  
und Bekannten die herzlichsten

**Glückwünsche  
zum Jahreswechsel**

**Käte Westermann**  
Gasthaus zur „Krone“.

**Café Michler**

Unseren werten Gästen, Freunden u. Bekannten  
**die besten Wünsche  
zum Jahreswechsel**

**Familie H. Michler, Konditorei, Leopoldstr. 17**  
Fernspr. Nr. 285  
Punschkrapfen - Berliner Plankuchen

Allen unseren werten Gästen aus Stadt  
und Land sowie Freunden und Bekannten

**Glück und Segen  
im neuen Jahr**

**Familie Karl Becker**  
Gasth. zum „Kreuz“, Kronenstr. 1, Fernr. 201

**Zum neuen Jahr**

meinen verehrten Kunden,  
sowie Freunden und Bekannten

**Glück und Segen**

**Erwin Schuchardt und Familie.**  
Polstergeschäft, Karlsruheherstr. 18

**Nachstehende Wirte von Ettligen u. Umgeb.**

entbieten ihren werten Gästen, Ver-  
einen, Freunden und Bekannten die

**besten Glück- u. Segenswünsche  
zum neuen Jahr!**

<b>Augenstein</b> zum „Grünen Winkel“	<b>August Krause</b> zum „Löwen“
<b>Friedolin Beck</b> zur „Blume“	<b>Hans Kassel</b> „zur Post“
<b>Heinz Baumann</b> zum „Vogelsang“	<b>L. H. Neining</b> zum „Engel“
<b>Karl Bertsch</b> zur „Spinnerei“	<b>August Siedler</b> zum „Alten Fritz“
<b>Hugo Brecht</b> zum „Rebstock“	<b>Eugen Streit</b> zu den „3 Mohren“
<b>Emil Elsässer</b> Restauration zum Nagel	<b>Anton Weißhaar</b> zum „Grünen Hof“
<b>Fritz Furrer</b> zur „Sonne“	<b>L. Neuer</b> zum Schönblick, Marzell
<b>Frau J. Gietz Wtw.</b> zum „Erbprinzen“	<b>Beda Schneider</b> Marzeller Mühle, Marzell
<b>Christian Heldm.</b> zum „Reich“	<b>Ferd. Dörsching</b> zur „Krone“ Reichenbach
<b>Camill Hotter</b> zum „Lohn“	<b>Wettach</b> zum „Engel“, Reichenbach
<b>Emil Jehle</b> zum „Wattberg“	<b>Adolf Ochs</b> zum „Strauss“, Spessart

**Zum Jahreswechsel**

unseren werten Gästen aus  
Stadt und Land

**Glück und Segen**

**Familie Franz Wetzler, zur Brauerei Hensle**

**Union-Lichtspiele**

Allen unseren werten Besuchern  
und Bekannten ein

**glückliches neues Jahr!**

**Otto Zoller und Frau.**

Unseren werten Gästen  
und Bekannten

**herzliche Wünsche  
zum Jahreswechsel**

**Familie Robert Heß**  
zur „Linde“.

Unserer werten Kundschaft, sowie Freunden  
und Bekannten

**die herzl. Glückwünsche  
zum neuen Jahre**

**Familie Heinrich Gaukel**  
Metzgerei - Rheinstraße 49 - Fernruf 247

**Glück und Segen  
im neuen Jahr!**

**Pfalzweinhaus Ettligen**  
Kronenstraße 12.

Unserer werten Kundschaft, allen Freunden  
und Bekannten

**die besten Wünsche  
zum Jahreswechsel**

**Wlfr. Reiner u. Familie, Bäckerei u. Konditorei**  
Pforzheimerstraße 63, Fernruf 193.

Unserer werten Kundschaft  
sowie Freunden und Bekannten

**die besten Glückwünsche  
zum neuen Jahre!**

**Familie Ernst Wieland**  
Bäckerei - Mühlenstraße 99.

**Die besten Glückwünsche  
zum Jahreswechsel**

entbieten wir allen unseren werten Gästen  
aus Stadt und Land, sowie Freunden und  
Bekanntem

**Karl Lindenmann und Frau**  
zum „Ritter“, Metzger und Koch

Allen unseren werten Kunden aus Stadt  
und Land, sowie Freunden und Bekannten

**Glück und Segen  
im neuen Jahr!**

**Familie Wilhelm Jakob**  
Metzgerei - Schöllbronnerstr. 3, Fernr. 72.

Unserer werten Kundschaft und allen Be-  
kannnten

**Glück und Segen  
im neuen Jahr**

**Familie Stürmlinger**  
Altstraße - Metzgerei - Fernruf 327

Meiner werten Kundschaft  
und allen Bekannten

**die besten Glückwünsche  
zum neuen Jahre!**

**Familie Aug. Neuer und Frau Gäbler.**  
Metzgerei - Kronenstraße 3.

Unserer werten Kundschaft, Freunden und Bekannten  
**Gesundheit, Glück und Segen  
im neuen Jahr**

**Familie Nagel**  
Milchhandlung, Badenerstr. 23

Unserer werten Kundschaft,  
allen Freunden und Bekannten

**die besten Wünsche  
zum neuen Jahre**

**Familie Hermann Grötzing**  
Bäckerei - Albstr. (b. d. Stadtapoth.) Fernr. 269

Allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten

**Die besten Glückwünsche  
zum neuen Jahre**

Milchhandlung **Josef Schmal**, Rheinstraße 40  
**Gustav Schmal**, Molkereiprodukte, Leopoldstraße 26

**Zum Jahreswechsel**

entbieten wir unseren Lesern, Mitarbei-  
tern und Geschäftsfreunden die besten  
Wünsche für ein

**Glückliches, neues Jahr**

und sprechen Ihnen den Dank aus für  
das uns im vergangenen Jahre so viel  
fältig entgegengebrachte Wohlwollen  
Wir bitten Sie, auch im neuen Jahr  
uns die Treue zu halten und mit Ihre  
werten Aufträgen betrauen zu wollen.

**Buch- u. Steindruckerei R. Barth**

Verlag des „Mittelbadischen Kurier“

**Familien Drucksachen** werden schnellstens angefertigt  
in der Buch- u. Steindruckerei  
**R. Barth, Ettligen.**

# SILVESTER-BALL

Eintritt: Reichsmark 1,- / Eingang: Rheinstraße

Überraschungen

## im Erbprinzen

**Gisela Brettschneider**  
**Dr. Friedrich Alexander Bran**  
 zeigen ihre Verlobung an

Ettlingen i. B., Sonntag 1935

Kiel  
 Artikelbezahl. 8

Berlin W 35  
 Sigismundstr. 7

**Liedertafel Ettlingen**

Sonntag, den 6. Januar 1935, nachm.  
 4.30 Uhr, in der „Stadt. Festhalle“:

**KONZERT**  
 zur Feier des 98. Stiftungsfestes.

Mitwirkende: Maria Bed vom Bad. Staatstheater, Sopran; Berth. Stober, Pforzheim, Tenor; Paul Sigmund, Karlsruhe, Bariton.  
 Das Philharmonische Orchester Karlsruhe.  
 Der gemischte Chor der „Liedertafel“.

Musikalische Leitung: Fritz Köhler, Baden-Baden.

**„Die Jahreszeiten“**  
 von Joseph Haydn.

Von abends 8 Uhr ab für Mitglieder und Konzertbesucher **Tanz**

**Rotweine - Schaumweine - Spirituosen**  
 preiswert

**Karl Springer, Weinhandlung**  
 Telefon 108

**Familien Drucksachen** werden schnellstens angefertigt  
 in der Buch- u. Steindruckerei  
**R. Barth, Ettlingen.**

**Alle Ettlinger**  
 kehren in Karlsruhe im Gasthof „Zum Park“ ein  
 (Ecke Kaiser- und Waldhornstraße).

Prima Ettlinger Kuttentanzmusik — ff. Weine — vorzügliche Küche  
 in angenehmem Familienlokal.  
 Es empfiehlt sich bestens

**Frau Scholastika Martin**  
 früherer Gasthof zur „Blume“, Ettlingen.  
 Meinen Gästen alles Gute! — Profit Neujahr!

**Bekanntmachung.**  
 Auflegung des gerichtlichen Verzeichnisses für die Erbhöfe.

Nach dem bisherigen Ergebnis sind in der Gemarkung Ettlingen keine Erbhöfe vorhanden und ist demgemäß die Eintragung von Erbhöfen in Ettlingen nicht beabsichtigt. Jeder Grundstücksbesitzer, dessen Hof in das Verzeichnis nicht eingetragen ist, kann wegen der Nicht-Eintragung Einspruch erheben. Der Einspruch ist beim Anrangsgericht beim Amtsgericht Karlsruhe und zwar binnen zwei Wochen nach Beendigung des Auszuges des Verzeichnisses an dessen Gerichtstafel, zu erheben. Der Auszug hat am 7. Dezember 1934 begonnen und endet am 7. Januar 1935.  
 Ettlingen, den 18. Dezember 1934.  
 Der Bürgermeister.

**Gottesdienst-Ordnung.**  
**Katholischer Gottesdienst**  
 Herz-Jesu-Pfarrei.

Montag (Silvester): 8 Uhr abends Silvesterpredigt und Dankgottesdienst. — Dienstag (Fest der Beschneidung des Herrn) Neujahr: 6.30 Uhr Anstiftung der hl. Kommunion; 7 Uhr Frühmesse; 8.30 Uhr: Predigt und Amt, 10.30 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 2 Uhr Weihnachtsandacht.

St. Martin's Kuratie.

Montag (Silvester): 7.30 Uhr Silvesterpredigt und Jahresabschlussandacht, anschließ. Beichtgelegenheit. — Dienstag (Fest der Beschneidung des Herrn) Neujahr: 6 Uhr hl. Beichte, 6.30 Uhr Frühmesse mit hl. Kommunion; 8 Uhr: hl. Kommunion; 9 Uhr: Predigt und deutsche Singmesse, 2 Uhr Weihnachtsveper.

**Evangelischer Gottesdienst**  
 Montag, den 31. Dezember (Silvester):  
 (Kollekte für Krankenverein und Kindergärten):  
 in Bruchhausen: 7 Uhr Jahresabschlussgottesdienst;  
 in Ettlingen: 8 Uhr Jahresabschlussgottesdienst.  
 Neujahr:  
 (Landeskollekte für das Winterhilfswort)  
 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst  
 10.45 Uhr: Kindergottesdienst.

**Revanapostolische Gemeinde**  
 Ettlingen, Hildstraße 9

Montag abend (Silvester): 8 Uhr Schlussgottesdienst. —  
 Dienstag: 9.30 Uhr vorm. Hauptgottesdienst; 8.30 Uhr nachm. Gottesdienst.

**Vogelrahg**  
 Ettlingen

Die Parole für 1935:  
**Auf zum Vogelfang**

**Fußballverein Ettlingen und Spinnerel**

Neujahrstag, 1. Januar 1935  
 1/3 Uhr:  
 D. J. K. Daxlanden I — F. V. E.  
 1 Uhr: Vorspiel.

**Turnverein 1885**  
 e. V. Ettlingen

Turner u. Turnerinnen!  
 Wir wollen den Beginn des neuen Jahres in einer gemütlichen Stunde feiern und uns zu diesem Zwecke am Neujahrstag um 11 Uhr im Nebenzimmer zur „Sonne“ treffen.

Der Vereinsführer.

Einfach, billig und gut fördern Sie

**Liköre**  
 selbst bereiten.  
 ca. 40 verschiedene Sorten  
 Essenzen

Fläschchen 1.05, 1.20 u. 1.38 Mf.  
 selbstgebrannter Schnaps ist gut dazu zu verwenden. Gebrauchsanweisung gratis.

**Drogerie Schimpf**  
 Badenerstr. 4. Fernruf 198.

**Leeres Zimmer**  
 sofort zu vermieten.  
 Zu erfragen im „Kurier“.

Berücksichtigen Sie unsere Inserenten!

Auch im **neuen Jahr**

kauft die Hausfrau in den Rabattsparvereinsgeschäften

Da Pfennig zu Pfennig kommt, lohnt sich das Sammeln von Rabattmarken!

**Der Rabattspargruppe im Ettlinger Einzelhandel e.V. sind folgende hiesige Geschäfte angeschlossen:**

<b>Kolonialwaren Lebensmittel-Feinkost</b>	Stetter A. Rheinstraße 9 Vorreiter S. Badenerstr. 13
Altenbach Jda, Fr. Kronenstraße	<b>Drogerien</b>
Altenbach Ad., Witw. Schöllbronnerstr. 36	Chemnitz Rudolf
Bauer Karl Leopoldstraße 60	Badenia-Drogerie Marktstraße 8
Bayer J. Bulacher Straße 47	Ruf Robert Marktplatz 3
Becker Emil Friedrichstraße 2	Markt-Drogerie Marktstraße 3
Bürck L. Sternengasse 23	Schimpf Fr. Karl Badenerstr. 4
Dilger A. Pforzheimerstr. 55	<b>Schuhwaren — Strumpfwaren</b>
Giner Friedrich Am Lindscharren 1	Rissel Otto Albststraße 19
Grotz Gustav Ad. Pforzheimerstr. 35	Staub Fritz Badenerstr. 8
Hauck Hermann Leopoldstraße 21	Bender Adolf Rheinstraße 44
Heß Georg Kronenstraße 2	<b>Schirme, Stücke, Pfeifen</b>
Janson Jos. Drachenrebenweg	Ochs Friedrich Leopoldstraße 22
Klee Ferdinand Mühlenstraße 105	<b>Kurz-, Weiß- und Wollwaren</b>
Kühl Herbert Bismarckstr. 3a	A. Köhler & Kast Kronenstraße 24
Lauer & Ott Mühlenstraße 33	<b>Hüte und Herrenartikel</b>
Michler Hermann Leopoldstraße 17	Seiter Johann Leopoldstraße 27
Müller Julius Karlsruhe Str. 2	<b>Korbwaren und Kinderwagen</b>
Reichling Rud. Rheinstraße 167	Neye Hermann Leopoldstraße 56
Rissel Otto Albststraße 19	Siegwarth Karl Seminarstraße 2
Rübenacker Pforzheimer Str. 59	
Seubert Michael Hildastraße 18	
Siebert Franz Rheinstraße 2	
Schiff Michael Leopoldstraße 9	
Schmitt Joh. Rheinstraße 81	
Stallknecht Ferd. Durlacher Straße 6	

**Die Ettlinger Jugend**  
 hört am Neujahrstag in der „Stadthalle“

die Worte, die der Reichsjugendführer vom Grabe des Kameraden Norfus von Berlin aus spricht.

Antreten der HJ und des Jungvolks, des BbM und der Jungmädels 9.15 Uhr im Schlosshof.

**Der Standortführer der H. - J.**

**Alt Ettlingen**

ist die monatlich erscheinende vierseitige Beilage der Heimatblätter für Stadt und Bezirk Ettlingen, herausgegeben vom Verein Badische Heimat. Davon sind

**Sonderdrucke**  
 auf holzfreiem Bilderdruk zum Jahresbesuchspreis von 1,80 RM erhältlich in der

**Buch- und Steindruckerei R. Barth**  
 Ettlingen, Kronenstraße 26.

Sammelmappen zu 10 Pfg. daselbst vorrätig.

Meinen werten Gästen, sowie Freunden und Bekannten die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

**K. Vogel und Frau**  
 zur „Fortuna“ Tel. 254

**Plakate aller Art**  
 die der Beschilderung und Auszeichnung von Preisen nach den neuesten Vorschriften dienen, fertigt rasch und billig an

**Steindruckerei R. BARTH**  
 Ettlingen, Kronenstraße 26

**An unsere sehr geehrten Mitglieder!**

Wir bitten, die gelben **Kontrollkassenbons für 1934** in unseren Verteilungsstellen möglichst (vormittags) gegen 20 Mark-Marken umzutauschen und diese Marken sofort in die Gegenmarkensammelkarte für 1934 einkleben zu lassen. Die Gutschrift der Marken für 1934 kann nur **bis einschl. Dienstag, den 15. Januar 1935**, erfolgen.

**Verbrauchergenossenschaft Karlsruhe e. G. m. b. H.**  
 (Lebensbedürfnisverein)